CHUR-PFÄLZISCHE RELIGIONS-ERKLÄRUNG

Moritz Schrembgen

Digitized by Google

Polem. 2503.

Digitized by Google

V-5153

Digitized by Google

Chur-Pfältzische RELIGIONS-Erklärung/

Oder

Kurtzer wohlmeinender Bericht/ und Unterredung vom Zustand und Unterschied der Religionen in der

Chur-Fürstlichen Pfaltz.

Beschrieben

Durch

P. MAURITIUM SCHREMBGEN,
Franciscaner Cöllnischer Provintz Priestern.

Mit Gutheissen der Obrigkeiten.

Heidelberg / gedruckt in der Churfürstl. Hoff- und Universit. Buchdruckerey: durch Andream Hörth. 1727.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

An den günstigen Leser.

ES pflegen die Menschen/ welche von einer sonderbahren Extraction seynd/ embsig zu seyn in Nachforschung ihrer Familie, wie lang nemlich selbige gestanden/ was sie vor Groß- und Uhr-Eltern gehabt haben/ und zu diesem nun verfertigen sie sich einen Stamm-Baum.

Dessentwegen hab ich mir eingebildet allen Chur-Pfältzischen Glaubens-Genossenen ein gefälliges Werck zu thun / wann ich ihnen kürtzlich zeigete / woher alle Religionen in der Pfaltz ihren Anfang genommen/

wie lang sie gestanden / in welchen Sæculis, unter welchen Chur-Fürsten sie angefangen / und unter welchen sie verändert worden.

Alles dieses aber / hab ich besser zu verstehen / geschrieben Discursweiß / und dessentwegen keine Subtilität gebraucht / sondern alles in der Vernunfft / welche allen gemein ist / fundirt.

Das

Das

Erſte Capitel /

Von der Religion ins gemein.

Frag. Was wird allhier verſtanden unter dem Nahmen der Religion?

Antwort. Unter dem Nahmen der Religion wird allhier verſtanden die Form/ Weiß / und Art zu glauben und Chriſtlich zu leben. Dann obwohlen auch die Juden und Türcken eine Form und Manier haben zu leben und zu glauben/ auch GOtt zu dienen / ſo bekümmeren ſie ſich doch nit Chriſtlich und nach der Lehr Chriſti zu leben und zu glauben.

Frag. Wie viel Religionen ſeynd dan in der Chriſtenheit?

Antwort. Von den erſten Sæculis bis daher ſeynd ſchon gar viele Religionen geweſen / deren auch noch jetzt viele ſeynd / dan in einem jeden Sæculo von Chriſto her ſeynd

bald dieſe / bald jene neue Religionen auffkommen.

Frag. Woran erkenneſt du aber den Unterſcheid in denen Religionen?

Antwort. Aus der Uneinigkeit und Unterſcheid zu glauben / und Chriſtlich zu leben / dann wo einer oder der ander im Glauben anderſt glauben / und mit den anderen Religionen in Glaubens und Chriſtlichen Lebens-Art nach der Lehr Chriſti nit über eins kommen wolte / derſelbe macht ein neue Religion.

Frag. Sag mir / welches iſt dann das rechte Fundament aller Chriſtlichen Religionen?

Antwort. Das rechte Fundament und Grund-Veſte aller Chriſtlichen Religionen iſt die heilig Schrifft.

Frag. Iſt die heilig Schrifft das rechte Fundament; wie kombts dann daß ſo viele unterſchiedene Religionen ſeynd?

Antwort. Gleichwie eben in einem Geſatz im Rechten unterſchiedliche Proceſs können formiert werden / eben alſo ſeynd in eben einer heiligen Schrifft unterſchiedliche und ſich einander wiederſtreitende Religionen / und dieß entſpringet aus denen wiedrigen Auslegungen / Erklärungen und Verdollmetſchungen der H. Schrifft.

Das

Das
Zweyte Capitel/
Von denen Religionen ſo jetzt in Chur-Pfaltz floriren.

Frag. Wie viel Religionen ſeynd jetzt würcklich in der Pfaltz bey Rhein befindlich?

Antwort. In der Pfaltz befinden ſich dermahlen drey Religionen wovon ſonderlich zu melden.

Frag. Wie werden dieſe genennt?

Antwort. Erſtlich die Catholiſche Religion. Zweytens die Proteſtantiſche ſonſten Evangeliſch Lutheriſche. Dritens die unter die Augſpurgiſcher Confeſſion gezehlte Reformirte Religion?

Frag. Was verſteheſt du durch die Catholiſche Religion?

Antwort. Durch die Catholiſche Religion werden verſtanden die Glaubens-Articul, und die rechte Weiß Chriſtlich zu leben / ſo uns von dem Stadthalter Chriſti dem Pabſt / und von denen heiligen Concilliis, oder Verſammlungen or-

dentlich vorgeschrieben seynd / dann alle die Jenige / welche diese von dem Pabst und denen heiligen Concilliis, fürgestelte Articulen / glauben / und auff solche Art leben zu wollen sich dem Papst / und denen heiligen Concilliis unterwerffen / dieselbe werden eigentlich genennet die Catholische oder Römisch Catholische; obwohlen sie von etlichen deßwegen Papisten genennet werden / weil sie dem Pabst als einem sichtbahren Haubt der Catholischen Religion gehorsamen.

Frag. Was verstehest du durch die Lutherische Religion?

Antwort. Durch die Lutherische Religion werden verstanden die jenige Articul welche Lutherus zu glauben fürgestellt hat / und die Weiß zu leben / welche er Lutherus hat gelehrt und vorgeschrieben / dahero nennen wir die Jentge welche denen von ihme Luthero auffgegebenen Articulen im Glauben sambt dessen Weiß zu leben nachfolgen; Die Lutherische / oder Evangelisch Lutherische es seyen die von Luthero fürgestellte Articul zu glauben in der heiligen Schrifft klärlich gesetzt / oder aber von dessen Auslegung vorgestellt / wie er auch da die Weiß und Art hat vorgestellt

und

und vorgeschrieben / wie man GOtt ehren solle.

Frag. Was verstehest du durch die Calvinische Religion?

Antwort. Durch die Calvinische Religion werden verstanden die jenige Glaubens-Articul, und die jenige Weiß zu leben / so Calvinus in seinen Büchern erkläret / und als Glaubens-Articul auch als die rechte Weiß zu leben fürgestellt hat. Sonsten wird auch durch die Calvinische Religion verstanden die Verdollmetschung der Genffer heiligen Schrifft / weil er Calvinus zu Genff in der Schweitz seine Verdollmetschungen zusammen getragen / auch allda in Druck gebracht. Durch die Calvinische / oder nachgehends so genennete Reformirte aber werden verstanden die jenige welche dieser des Calvini Lehr im Glauben / im Leben / oder in dessen fürgeschriebenen Weiß GOtt zu ehren / auch seiner Version und Dollmetschung nachfolgen: und diese werden eigentlich hier zu Land genennet die Reformirte.

Digitized by Google

Das
Dritte Capitel /
In welcher Zeit / und von wem diese drey Religionen seyen in die Pfaltz eingeführt worden.

Frag. Wann ist erstlich das Christliche Religions Exercitium in die Pfaltz eingeführt worden?

Antwort. Das Christliche Religions-Exercitium hat florirt von den ersten Sæculis her / obwohlen allhier zu Land auch die Heyden / und Römer dazumahl regierten.

Frag. Woher weiß man dieß?

Antwort. Aus denen Pfältzischen Jahr-Büchern und aus dem Leben vieler heiligen Männern / durch welche der Christliche Glaub in diese Landschafft eingeführt worden.

Frag. Was für Männer waren diese?

Antwort. Es waren Apostolische Männer welche theils aus denen benachbarten Provincien theils auch aus Engelland kommen seynd umb die Heyden zu bekehren.

Frag

Frag. Ware dann in denselben Provincien schon zu vor der Christliche Glaub eingeführt?

Antwort. Ja freylich / dan von Zeiten der Apostolen seynd so gleich an Heiligkeit und Wunderthaten Hoch Erleuchte Männer von Rom nach Trier gesand worden / welche in gemelter Stadt Trier und anderen angräntzenden Provincien den Christlichen Glauben offenbahrt / und eingeführt haben / und zwar mit so glücklichen Ausschlagen / daß in Anno Christi 291. bis auff zwantzig Tausend Christen von den Römern zu Trier seynd umbgebracht worden / und dieses ist geschehen unter dem Land-Pfleger Rixio Varo. Anbey so viel man aus denen Historien weiß / so ist Engeland bekehrt worden in dem zweyten Sæculo, und hat dieß Reich den ersten Christlichen König Nahmens Lucium gehabt / so mit der Königin sambt schier dem gantzen Reich zum Christlichen Glauben bekehrt worden.

Frag. Von welcher Zeit her hat erstlich in der Pfaltz das offentliche Christliche Religions Exercitium und die zum Gottes-Dienst auff zu bauende Kirchen ihren Anfang genohmen?

Antwort. Von der Zeit in welcher der grosse Fränckische König Clodoveus die hiesige und noch mehrere Landschafften inngehabt / welcher alle Götzen und Tempel der Heyden zerstört / und an statt deren Kirche und Clöster gebaut. Obwohlen schon zuvor das Catholische Religions-Exercitium in der Pfaltz eingeführt / und in derselben Kirche und Capellen waren / wie da in specie die Heilige Helena Kayserß Constantini Mutter und (wie unsere Annales wollen) ein Schwester des Mayntzischen Hertzogen Romuli nechst bey Heidelberg am Neckar zu ehren des Heiligen Michaëlis eine Kirch hat bauen lassen im Jahr 330. ohnweit von dem so genanten Aller-Heiligen Berg / auff welchem nachgehends ermelter König eine Kirche hat bauen lassen zu ehren aller Heiligen / dahero auch besagter Berg noch würcklich genennet wird Aller-Heiligen Berg / so seynd dannoch ersagte Kirchen durch Krieg / und durch Tyranneyen verherget und zerstöret worden.

Frag. Nachdeme nun von Neuem in dem vierten und fünfften Sæculo das Catholische Religions-Exercitium durch ersagten König Clodoveum wiederum in die Pfaltz

Pfaltz eingeführt worden / wie lang hat es wiederumb in der Pfaltz gewehrt?

Antwort. Es hat gewährt bis auff das sechzehende Sæculum.

Frag. Wie hat es sich dann geändert?

Antwort. Durch die Lehr Martini Lutheri welcher in Anno 1517. eine der Catholischen Wiedrige und Gegen-Lehr angefangen so biß daher annoch im Schwanck ist.

Frag. Wann ist diese der Römisch-Catholischen wiederstrebende Lehr des Lutheri in die Pfaltz eingeführt worden?

Antwort. Diese Lehr Lutheri hat erstlich angenohmen nur vor sein Persohn Chur-Fürst zu Pfaltz Ludovicus der VI. hat aber in dem Catholischen Religions-Exercitio nit das geringste gekräncket / hat gelebt zu Leb-Zeiten Lutheri, ist gestorben in Anno 1544! Lutherus aber in Anno 1546. Nachdem aber gemelter Chur-Fürst Ludovicus ohne Männlichen Erben gestorben / hat demselben succedirt sein Bruder Fridericus der Zweyte / welcher ebenmaßig die Lehr Lutheri, und zwar offentlich bekant hatte / jedoch hat er in der Religions-Sach und vorherigen Religions-Exercitio nit das

Mindeſte geändert / hat das Zeitliche und zwar auch ohne Erben geſegnet Anno 1550.

Frag. Wer iſt aber der jenige Chur-Fürſt zu Pfaltz geweſen / welcher erſtlich die Lehr Lutheri durch die Pfaltz promovirt und die Catholiſche gekräncket?

Antwort. Dieſer iſt geweſen Otto Henrich ſintemahl Friderich der Zweyte keinen Männlichen Erben in der Chur hinterlaſſen: Nachdeme aber dieſer Otto Henrich Chur-Fürſt ward / hat er die Ordens-Leuthe verjagt / und ſich zum Verwalter und Beſitzer gemacht über die Geiſtliche Güter / Clöſter und Kirchen; Nachdeme er etwa Neun Jahr Regiert hatte / hat er das Zeitliche geſegnet in Anno 1559. und in der Simmeriſchen Linie die Succeſſion gelaſſen nachdeme er die Rudolphiniſche beſchloſſen. Aus dieſem erhellet nun klar / daß die Pfaltz von der in Anno 1517. auffgekommenen Lehr Lutheri biß dahin 1559. ſo ausmacht 33. Jahr frey geweſen / obwohlen dieſelbe hier / und dar von einigen angenohmen ward / dazumahl ware auch die Pfaltz von der Proteſtantiſchen und auffgekommenen Glaubens-Bekantnus (ſo da geſchehen von Philippo Melanthone zu Augſpurg im Jahr 1530. unter Kayſer Carolo Quinto) noch frey.

Frag.

Frag. Unter welchem Chur-Fürst und auff welche Weiß ist die Calviniſche oder ſogenante Reformirte Religion in die Pfaltz eingeführt worden?

Antwort. Die Calviniſche Religion iſt in der Pfaltz auffkommen durch Fridericum den Dritten und Erſten Simmeriſcher Linie.

Frag. Wie hat ſich dieß zugetragen / ſintemahl dieſer Chur-Fürst Friderich im Anfang ſeiner Regierung die Lehr Lutheri und deſſen Religion auffs eyferigſte bekant und geſchützet?

Antwort. Dieß hat ſich zugetragen / und iſt aus dieſer Urſach geſchehen / weilen Chur-Fürſt Friderich unter denen Heidelbergiſchen Doctores wegen der Lehr / Verſion oder Dollmetſchung Calvini, ſo zu Genff gelehrt worden und dann wegen der Lehr / und Verſion Lutheri ſo in Sachſen ihren Urſprung genohmen / öffters einen Unterſchied vermercket / und geſehen hatte; dieſen Churfürſt Friderich hat der Fürwitz endlich bemeiſtert / daß er ſelbſten an Calvinum geſchrieben / umb ihme einen in ſeiner nehmlich des Calvini Lehr beveſtigten Menſchen zu ſenden; hierzu ward alsbald deputirt und zum Chur-Fürſten Friderico geſand ein beredter und geſchickter Menſch mit

Nah-

Nahmen Theodorus Beza in seiner Conversation und grossem Ansehen die Gemüther der Menschen zu gewinnen; dieser Beza hatte den Chur-Fürst in so weith unterricht / daß er hierdurch bewegt worden / noch mehrere dergleichen geschickte Männer von ihme Calvino zu begehren / welche er dann nachgehends auffgenohmen / und in die Ober-Aembter / Flecken / und Dörffer ausgetheillet mit dem ernstlichen Befehl / daß alle seine Unterthanen diese des Calvini Lehr annehmen / und keiner sich dagegen opponiren solte / wiedrigen Falls mit Sack und Pack das Land zu raumen hätte / siehest du jetzt auff welche Weiß / auff welchen Fuß das Calvinischthumb oder wie man jetzt will die Reformirte Religion in die Pfaltz eingeschlichen? die damahlige aber / und auch jetzige der Calvinischen Religion zugethane Pfältzische Unterthanen / und Nachkömbling / wann sie zu ihrer Seelen Heyl etwas nützlich- und dienliches in dieser gemelten Calvinischen Religion empfunden oder gefunden haben / so haben sie ein solches dem durch die Heidelbergische Doctores veranlasten Chur-Fürst Friderich dem Dritten / Joanni Calvino, und dessen Abgesanden zu dancken / dem seye aber / wie ihm wolle / man last

es

es ohne einige Controversien an sein Orth gestellt seyn / diß allein will probirt werden / daß die Calvinische Religion, welche jetzt die Reformirte genennet wird / ihren Ursprung damahls erstlich in der Pfaltz genohmen habe.

Frag. Wie lang hat diese Calvinische Religion in der Pfaltz gewehrt?

Antwort. So lang Friderich der Dritte gelebt / dann in Anno 1559. ward er Chur-Fürst / hat regiert 19. Jahr / ist gestorben in Anno 1578.

Frag. Warumb sagst du / so lang Friderich der Dritte gelebt / so lang habe auch nur die Reformirte Religion in der Pfaltz florirt? hat sie nicht auch nach seinem Todt annoch floriert?

Antwort. Nein / dann nach Absterben Friderici des Dritten hat dessen Nachkömbling als erstgebohrner Sohn unter dem Nahmen Ludovici des Sibenten die gemelte Calvinische Religion so gleich im Anfang seiner Regierung ausgestossen / den Heidelberger Catechismum abgeschafft / die Heidelbergische Doctores verjagt mit dem Befehl / daß alle Unterthanen die Lutherische Religion wiederumb annehmen / und alles was der Lutherischen Religion eigentlich zukombt auff solche Art in de-

nen

nen Kirchen wiederumb hergebracht werden mögte.

Frag. Wie lang hat dieſe Religions-Aenderung und Poſſeſion der Lutheranern in ihrem Religions-Exercitio in der Pfaltz gedauert?

Antwort. Dieſe Reformation oder Religions-Aenderung hat in der Pfaltz vor dießmahl ein kurtze Zeit gedaurt / nemblich von Erwehlung Churfürſten Ludovici des Siebenden 1578. bis dahin 1583. fünff Jahr in welchem er mit Todt abgangen / woraus anbey klärlich erhellet / wie lang die Lutheraner in Poſſeſion verblieben?

Frag. Wie viel Jahr haben ins geſambt die Herren Lutheraner in der Pfaltz floriert?

Antwort. Ohngefehr 14. Jahr / nemblich unter Churfürſten Otto Henrich 9. Jahr und dann unter Ludwig dem Achten 5. Jahr.

Frag. Welche Religion war dann in der Pfaltz nach dem Todt Ludovici des Achten?

Antwort. Nach Abſterben Ludovici des Siebenden im Jahr 1583. kame wiederumb eine neue Reformation und Religions-Aenderung auff / ſo in wenigen Jahren die Vierte ware.

Frag.

Frag. Wie / und auff welche Weiß / hat sich diese Aenderung ereignet?

Antwort. Der Ursprung sothaner Religions-Aenderung kame daher: Nachdeme obgemelter Ludovicus der Siebende einen minder-jährigen Erben von ohngefehr zehen Jahren hinterlassen / hat alsbald der Bruder Friderici des Dritten Johannes Casimir die damahls im Cöllnischen gestandene und um den abtrünnigen Churfürsten Gebhardum Druchsesium zu secundiren abgeordnete Pfältzische Trouppen verlassen / sogleich das Heydelbergische Schloß ein / und darin Possesion genommen / unter dem Vorwand / daß er sich des Churwesens biß auff die Majorennität seines abgelebten Herrn Bruders Sohns nachgehends gewordenen Churfürsten Friderici des Vierten Lands-Vätterlich annehmen / und dasselbe in so lang administriren wolle / so auch geschehen. Obwohlen nun dieser Johann Casimir bey angetrettener Chur Administration auff der Lutherischen Unterthanen suppliciren versprochen / daß er nit das geringste in der Religion änderen wolte / so hat er jedenoch alles umbgewendet / keinen zu Aembtern angenohmen / es seye dann / daß ers mit denen Calviniſchen hielte / anbey denen Lutheri-

therischen Prædicanten die Predigen / die Classen und Synodos untersaget ; Ist also in weniger Jahren Frist wiederumb eine neue Religion in die Pfaltz gekommen welche nit allein von Johann Casimir Zeit lebens biß auff 1592. sondern auch nachmahls von dem in der Calvinischen Religion auffferzogenem Churfürst Friderich dem Vierten dieses Nahmens gestützt worden / gestanden und gedaurt : eben also ware der Calvinischen Religion zugethan gewesen Pfaltz-Hertzog zu Zweybrücken Johannes welcher ebenmässig vor Friderich den Fünfften als Minder-Jährigen nach obgemelten Zeiten das Churwesen administrirte mit einem Wort die Calvinische Religion ist in ihrem Flor verblieben / bis auff die Zeit / in welcher die Pfaltz von denen Spaniern eingenohmen worden / dann in Anno 1628. ist ein Kayserliches Edict nemblich von Ferdinando dem Zweyten dieses Nahmens ergangen / Krafft welches (wessen Religion sie immer seyen) alle verbunden wurden / die Catholische Religion anzunehmen / diesem Edict wurde gemäß gelebt (wiewohl durch die Suedische Rupturen einige Hindernuß hier- und dar wolte verursacht werden) bis auff Carl Ludwig Churfürsten und Sohn Friderici des Fünfften welcher als Churfürst vor den

Böh-

Böhmischen Trublen regierte / kaum wurde dieser Carl Ludwig Krafft des Münsterischen Friedens aus Befehl Kayserß Ferdinandi des Dritten durch die Commissarios Fürsten und Landgraffen zu Hessen Georgen, und Marggraffen zu Baaden Baden Wilhelmum in die Pfaltz eingesetzt / im Jahr 1649. den 19. September, so hat er sich in alle Güther und Rechten so wohl Geistlich / als Weltliche bevollmächtigt / und nach diesem so gleich eine Reformation in der Religion angefangen / und wurde also die gantze Pfaltz in wenigen Jahren Verlauff zu dem Calvinischthumb wieder umbgekehrt / mithin die Unterthanen wiederumb Calvinisch / oder alles zu sagen reformirt / gleich wie sie waren Anno 1618.

Frag. Wie lang hat diese neue Reformation in der Religion gewährt?

Antwort. So lang obgemelter Carl Ludwig und dessen Sohn Carl beyde Churfürsten gelebt haben biß auff das Jahr 1685. in welchem nach Absterben und Schliessung Simmerischer Linien so in Carolo geschehen in der Chur nachgefolget höchstseeligen Andenckens PHILIPPUS WILHELMUS vom Hauß Neuburg welcher die Gewissens-Freyheit wiederumb auffs Neu durch die Pfaltz hat promulgiren lassen /

ſen / und nach dieſem Johann Wilhelm auch höchſt-ſeeligen Andenckens / als erſt gebohrner Sohn / welcher auch umb Erhaltung der Einigkeit in den dreyen Religionen viel und manches in der Religions-Sach ordinirt hatte.

Das vierte Capitel /

Von dem Heidelbergiſchen Catechismo.

Wo / wann / und von welchem Authore dieſer gemacht und herkommen ſeye.

ES iſt nicht die Meynung dahin gerichtet / daß man in dieſem Capitel die Wahr- oder Falſchheiten dieſes Catechismi (ſo von den Controverſiſten ſo wohl Catholiſchen als auch Lutheriſchen weitläufftiger wiederlegt werden) zu examiniren ſuche / ſondern pur allein die Speciem Facti zum Unterricht der einfältigen / oder etwa Liebhaberen ſolches zu wiſſen nach Einfalt zu expliciren.

Frag. Wer iſt der Jenige / welcher dieſen Catechismum gemacht und in Druck gebracht?

Antwort. Der Author dieſes Catechismi

chismi war Zacharias Urſinus auff teutſch Bär?

Frag. Wo ware dieſer Zacharias Bär gebürtig?

Antwort. In Schleſien in der Stadt Breslau/ ſein Vatter hieſe Caſpar Bär/ wie die Hiſtori will/ ein Schulmeiſter.

Frag. Zu welcher Zeit hat dieſer Zacharias Bär gelebt?

Antwort. In dem ſechzehenden Sæculo ward er gebohren im Jahr 1534. den 18. Julii.

Frag. Wo hat er dan ſtudiert, ſintemahl er auff unterſchiedlichen Univerſitäten dociret hat?

Antwort. Als er ohngefehr 16. Jahr alt war/ wurde er in die Claſſen zum ſtudieren nach Wittenberg verſchicket/ allwo er/ wie die Hiſtorici melden ſich von dem Allmoſen etlicher Kauffleuthen unterhalten/ ſein Profeſſor war Philippus Melanthon, mit welchem er Zacharias in Anno 1553. aus Forcht der Peſt nacher Torgau entwichen.

Frag. Wie kan dieſes geſagt werden? daß Zacharias Bär ein Diſcipul Melanthonis geweſen ſeye/ Philippus Melanthon ware ja ein ſonderlicher Ausleger/ und Dollmetſcher der Lehr Lutheri, der Heidelber-

gische Catechismus aber / welchen Zacharias Bär als ein gewesener Discipul des Philippi Melanthonis hat lassen ausgehen / fundiret sich nicht auff die Lehr Luthéri, sondern auff die Lehr Calvini, wie er würcklich vor solchen gehalten / und gelehrt wird?

Antwort. Nachdeme Philippus Melanthon nach etwa kurtz verflossener Zeit / in welcher er sich zu Torgau auffgehalten / von dar anderstwohin beruffen ward / hat sich gemelter Zacharias Bär ebenmässig von dar an den Rheinstrohm verfüget / und durch die Schweitz zu Genff angelangt / allwo er sich unter den Calvinum als seinen Instructorem begeben und aus einem Lutheraner oder Melanthonischen Discipul ein Calvinianer worden. Bey diesem Calvino hat er sich kaum ein Zeitlang auffgehalten / siehe / da würde er in kurtzer Zeit dergestalt qualificirt / daß er von ihme Calvino vor Capable und Tüchtig befunden worden / seine des Calvini Libellos, und darin enthaltene Lehr-Stück durch Franckreich zu publiciren / welches er auch zu Lion und Paris stattlich bewiesen und vollzogen / nach diesem ist er wiederumb durch die Schweitz nach Wittenberg zu seinem ehemahligen Professor Melanthon zuruck gekehrt / allda verblieben biß er endlich in Anno 1558. von dem

dem Rath zu Breslau in der hohen Schul zu St. Elisabeth allda Philosophiam und Theologiam zu tradiren beruffen ward / in welcher er dermassen verfirt war / daß er äuserlich in Schaaffs- inwendig aber in Wolffs-Kleideren eine Zeitlang auffgezogen / hier könte aber seine Arglistigkeit nicht länger verborgen bleiben / als biß man auff die Materiam des Lutherisch- und Calvinischen Abendmahls gekommen / in welcher er rund eröffnet / daß er nicht als ein solcher von Wittenberg wieder kommen sey / wie er von Wittenberg hinweg gegangen / gestalten er nicht nach der Lehr Lutheri oder seines vormahls gehabten Professoris Melanthonis, sondern nach der Lehr Calvini seine Theologiam tradiret hatte ; wessentwegen er alsbald von denen Lutheraneren (nachdem der Rath zu Breslau ein solches an ihme Zacharia Bär in Erfahrung gebracht) verjagt und vertrieben worden / also daß er überall in denen Lutherischen Gräntzen auffgetrieben / sich in denenselben nirgents länger auffhalten können / und endlichen in der Schweitz zu Zürich angelangt / allwo er seiner der Calvinischen Lehr Gönner und Patronen gefunden hat.

Frag. Wie und in welchem Jahr ist aber dieser Doctor Zacharias Bär in die

Pfaltz und zwar nacher Heidelberg gekommen?

Antwort. Dieſer Zacharias Bär wurde durch ein von einem der Medicin Doctore Nahmens Thomâ Eraſto beſchehenes Invitations-Schreiben nacher Heidelberg beruffen / auff welches Schreiben des der Calviniſchen Religion auch zugethanen Doctoris er in Anno 1565. den 17. September zu Heidelberg angelangt / in gemeltem Jahr hat er in dem Collegio Sapientiæ allein docirt ; biß ihme Hieronymus Zanchius ſuccediret / iſt alſo von dieſer Rott umb das Jahr 1568. der Heidelbergiſche Catechismus gemacht / und unter Churfürſten Friderich dem Dritten an Tag kommen ; nach Abſterben aber Friderici des Dritten iſt beſagter Zacharias Bär ſambt denen übrigen in der Calviniſchen Lehr zugethanen Doctoribus von der Univerſität abgeſetzet / mithin aus der Stadt Heidelberg verwieſen worden / ſo geſchehen unter Churfürſten Ludovico dem Siebenden im Jahr 1577. den 10ten October ; von dar aber hat er wiederumb Schutz geſucht und erhalten bey Pfaltz-Graffen Johann Caſimir welcher ihn in die Neuſtadt an der Hardt auffgenohmen / allwo er gelebt biß auff den fünfften Tag Martii 1583.

ſei-

seines Alters 49. Jahr / und in alldasiges Pfarr-Kirchen Chor mit prächtigem Grab-Stein beerdiget worden.

Das fünffte Capitel /

Von wahren und falschen Grund der Religionen in der Pfaltz.

AUs dem bisher abgehandelten ist nun klärlich zu ersehen / daß in der Pfaltz drey Religionen fürnemblich seynd / wie man auch (was die Reformation betrifft) deren Ursprung und Urheber dargethan / entstehet nun ferner in gegenwärtigem Capitel die Frag:

Ob alle diese drey Religionen nemblich die Catholische / die Lutherisch-Evangelische / und dan die Reformirte die guthe / wahre und heylsame Religion seyen?

Antwort. In der Christenheit wird nur eine vor die wahre und heylsame Religion angenohmen / einfolglichen können diese drey Religionen, so jetzt in der Pfaltz floriren / nicht alle oder eine wie die andere die wahre Religion seyn.

Frag. Warumb seynd diese drey Religionen nicht alle drey zu gleich die wahre Religionen?

Antwort. Weil Christus nur eine wahre guthe und heylsame Religion hat eingesetzt.

Frag. Woher weist du das / daß Christus nur ein eintzige wahre gute und heylsame Religion eingesetzt habe?

Antwort. Dieß weiß und probiere ich in der heiligen Schrifft aus den Worten Christi von Stifft- und Einsetzung der Kirchen / massen Christus zu Petro sagt: du bist Petrus und über diesen Felsen wil ich mein Kirche bauen / er sagt nicht viele mehrere / oder unterschiedliche Kirchen / ergo so seynd nicht mehrere von Christo eingesetzte Kirchen / einfolglich muß die Kirch / so Christus eingesetzt / die wahre Kirch seyn / sie seye nun welche / und wo sie wolle.

Frag. Kan diese der Kirchen Wahrheit von der Einigkeit der wahren Kirchen oder Religion nicht auch anderst woher probiert werden?

Antwort. Ja freylich / und zwar nach Meynung der ersten Kirchen / und der heiligen Aposteln / allermassen sie alle nur eine / und zwar die wahre Lehr allenthalben geprediget / so zwar / daß alle die jenige / welche in der ersten Kirchen nur in einem eintzigen Glaubens-Articul beson-

sonders und anders meynten von der Kirchen verbannt und für Ketzer gehalten worden seynd / wie solches bey den Arianern, Pelagianern, Donatisten und hundert andern Ketzern zu sehen / die jenige Religion aber / welche von Christo als die wahre Religion fundirt und eingesetzet worden / muß auch jetzo noch die wahre Religion seyn; Woraus klärlich erhellet / daß diese drey Religionen so jetzt in der Pfaltz floriren (indeme sie in den mehristen Articulen gar nit über einstimmen / sondern weith von einander unterschieden seynd) nit alle drey zugleich die wahre Religion seyen / und solches zwar wegen ihren vielfältigen Gegensatz / Unterschied und Uneinigkeit in der Religions- und Glaubens-Sach; Wann nun die Lutherische Religion die wahre Religion ist / so ist die Catholische / die Reformirte auch alle andere wiewohlen Christliche Religionen falsch.

Frag. Wann nun auß diesen dreyen in der Pfaltz Religionen nur eine die wahre und heilsame Religion ist / so frage ich / welche ist die jenige?

Antwort. Diese Frag wird klärlich auffgelöst in folgendem Capitel.

Das sechste Capitel/

Von der Wahr- oder Falschheit der Lutherischen Religion.

Frag. Ist vielleicht die Lutherische Religion die jenige / welche vor allen anderen die wahre Religion ist.

Antwort. Nein.

Frag. Warumb das?

Antwort. Weil die Lutherische Religion ein neue Religion ist / wie schon oben gemeldt / dann die wahre Religion muß alt / und von Zeiten der Apostelen her seyn.

Frag. Woher erkennet man / daß die Lutherische Religion nit die alte Religion seye?

Antwort. Auß dem daß sie erst vor zweyhundert Jahr von dem Martin Luther her- und auffkommen ist.

Frag. Wann aber die Herrn Lutheraner solches leugnen / und sagen wolten / ihre Religion wäre schon in der ersten Kirchen gelehrt und gehalten worden / was woltestu hierauff antworten?

Antwort. Daß die Lutherische Religion schon in der ersten Kirchen gewesen seye/

seye / das ist falsch / und erhellet klärlich das Contrarium auß deme / weil sie vor ohngefehr 8. Jahren erstlich das zweyte Jnbilæum gehalten / anzeigend / daß ihre *Religion* von 1517. biß dahin 1727. nemblich zweyhundert Jahr / und etwas darüber gestanden seye.

Frag. Wann sie aber sagen dörfften / die *Religions-Reformation* habe ihren Anfang genommen vor zweyhundert Jahr / und nit die jenige Religion, welche die jenige bekennen / so jetzt die Lutherische genennet werden / sintemahlen jene Religion in der ersten Kirchen gewesen?

Antwort. Ein solches kan ebenmässig nit beygebracht / noch gesagt werden / dann auff solche Weiß wären in der ersten Kirchen mehrere wahre Kirchen gewesen / massen die so genante Reformirte ein solches ebenmässig prætendiren / daß nemlich ihr Glaub und Religion schon in- und von der ersten Kirchen her gewesen seye; Dieses wollen behaupten die Catholische / die Wiedertauffer und alle andere Religionen, und wären also / und auf solche Weiß schon in der ersten Kirchen mehrere Religionen gewesen / welches doch nit kan gesagt werden.

Frag. Wie wärs aber / wann die Lu-

Lutherisch / Evangelische sagen wolten/ ihre Religion seye fundirt in dem klaren Wort GOttes / und dem Evangelio Christi / dahero seyen / und würden sie genennet die Evangelische ; Schließlich wäre ihre Religion von Zeit hero des Evangelii ?

Antwort. Nit ein eintziger Articul der Lutherischen Religion ist gesetzet und verfasset in dem klaren Wort GOttes/ und in dem Evangelio ; Allermassen die Lutheraner in ihren Glaubens-Articul von denen Reformirten , oder von der Calvinischen Religion weit unterschieden seynd/ und ob dieses zwar die Herren Lutheraner nit gern hören / noch gesagt wollen haben ; so ist es doch der Wahrheit gemäß und ohnläugbahr / und werden sothane Resolutiones auch die so genante Herrn Reformirte selbsten erkennen und bestättigen müssen / welche die heilige Schrifft selbsten klar / und alle Articul der klaren Schrifft annehmen wie sie sagen ; Indem sie aber die scheidbahre Articul der Lutheraner nicht annehmen / so ist zu erachten/ daß sie in der heiligen Schrifft und klaren Evangelio nicht eins seynd. Dieses ist zwar wahr / daß die Lutherische Religion in ihrer Länge und Breite mit andern Religionen des mehreren gemeinschafftlich in der

der Schrifft und klarem Evangelio fundirte Glaubens-Articul habe. v. g. Daß ein einiger GOtt und dreyfaltig in den Personen seye / daß Christus für uns gelitten / gestorben / aufferstanden und gen Himmel auffgefahren seye ; Diese Articul aber machen keine Lutherische Religion, sondern sie seynd mit denen drey Religionen gemeinschafftlich: Ich setze hier auß unterschiedlichen Articulen des Lutheri einen scheidbahren / v. g. Lutherus will / daß Christus im Abendmahl wahrhafftig seye / und empfangen werde / Calvinus aber will / daß in dem Abendmahl nur allein eine Gedächtnüß seye / Calvinus will daß die Kinder der Glaubigen ohne Tauff können selig werden / welches wir mit den Lutheranern verneinen / ein solches ist auch von anderen scheidbahren Articulen zu verstehen.

Frag. Jetzt frag ich aber / worauff fundiren sich dann dergleichen Articul?

Antwort. Auff die Authorität und Ansehen des Lutheri, einfolglichen haben alle scheinbahre Articul der Lutherischen Religion ein solches Ansehen / welches da gehabt der selbstige Lutherus, und nit mehr minder oder weniger.

Frag. Die Herren Lutheraner läugnen

nen aber daß ihre Religion in ihrer Breite ſich eintzig und allein fundire auff das Anſehen Lutheri Geſtalten da vorhanden geweſen / und annoch ſeynd tauſend und und noch mehrere Doctores, welche eben dieſe Religion bekennen und defendirt?

Antwort. Alle die jenige ſo die Lehr Lutheri bekennen / die fundiren ſich auch auff die alleinige Lehr Lutheri, dann wann ſie eine von der Lehr Lutheri unterſchiedene Lehr bekennen und annehmen wolten / ſo formieren und bekennen ſie eine andere Religion ſo in dem Reich nit gelitten iſt / einfolglich probirt das Anſehen aller Lutheraner nicht mehr als auch probirt das Anſehen des eintzig- und alleinigen Lutheri; Gleichwie wann einer in eine Volckreiche Stadt käme / und brächte neue Bottſchafften in dieſelbige / welche da unter tauſend oder mehrere Menſchen bekandt würde / ſo wäre doch die Wahrheit deſſen und die Motiva ſolches zu glauben den alleinigen Menſchen zuzueignen / von welchem aller erſt ſothane Relationes herkommen. Hier ſehen und betrachten nun die Herrn Lutheraner, wie in einem fehlbahren Fundament ſie ſich fundiren und ſtützen / nemblich auff einen Menſchen / von welchem die Herrn Lutheraner ſelb-

ſten

ſten affirmiren und nicht einmahl prætendiren, daß er auſſer der heiligen Schrifft nit Fehl / und Irrungs-mäſſig geweſen ſeye / indeme aber ihre Religion ſich nur alleins auff zweiffelhafftige Texten (welche Außlegung / Dollmetſchung und Gloſſen bedarffen) fundirt, wer wolte hier mit Vernunfft ſagen / daß dergleichen Religion auff die klare Wahrheit fundirt und confirmirt ſeye / und einfolglich für gewiß die wahre Religion ſeye.

Frag. Was folget nun aber auß obigen Fragen?

Antwort. Auß dieſen folgt / daß der jenige / welcher ein wahrer und guter Lutheraner werden will / die Motiva und Fundamenta ſeiner Religion ſuchen / müſte nit in der Schrifft / ſondern in den Büchern Lutheri, oder deſſen Diſcipul Melanthonis, dann die Chriſten haben in der Pfaltz über tauſend Jahr die heilige Schrifft geleſen / und zwar lang vor der Lehr Lutheri, haben aber keine ſolche Religion, oder aber Articul gefunden und geleſen / welche da der inzwiſchen angekommene Lutherus gelehrt.

Das

Das ſiebende Capitel/

Von Wahr- und Falſchheit der jenigen Religion, welche die ſo genante Reformirte in der Pfaltz haben und bekennen.

Frag. Iſt die Religion der ſo genanten Reformirten vielleicht die jenige welche unter allen andern in der Pfaltz üblichen Religionen eintzig und allein die wahre iſt?

Antwort. Die Religion der Reformirten iſt nit eintzig- und allein die wahre Religion.

Frag. Woher muß ſolches probirt und bewieſen werden?

Antwort. Das nembliche probieren wir auß allem dem/ auß welchem wir probirt haben/ daß die Religion der Lutheriſchen nit ſeye die eintzig- und alleinige wahre Religion, und zwar meiſtentheils auch aus dem / weil dieſe auch eine neue Religion iſt/ dann die Religion der Reformirten iſt ein neue / und zwar noch dreyſſig und mehrere Jahren nach der Lutheriſchen erfunden / auffkommen und mitten in dem

16. ten

16.ten Sæculo in die Pfaltz eingeführet worden.

Frag. Wer iſt aber der Anfänger oder Urheber dieſer Reformirten Religion?

Antwort. Der Urheber dieſer Religion iſt Joannes Calvinus, dieſer iſt der jenige / welche die Form und Weiß ſothaner Religion verfertiget / und ſolche als Glaubens-Articul (die er theils aus der klaren heiligen Schrifft mit andern Religionen gemeinſchafftlich / theils aus ſeinen Verſionen, Dollmetſchungen oder Außlegungen auß einer nit klaren Schrifft gezogen) zuſammen getragen / und alſo eine neue von der Lutheriſchen und Catholiſchen Religion unterſchiedene Religion formirt und geſchmiedet hat / ab welcher neuen Verſion Friderich der Dritte Churfürſt zu Pfaltz einen ſolchen Wohlgefallen hatte / daß er ſeine Lutheriſche Religion in dieſe neue Reformirte geändert / und ſolches ebenmäſſig ſeinen Unterthanen zu thun befohlen hat / wie ſchon oben gemeldt.

Frag. Was folgt aber hierauß?

Antwort. Hierauß folgt / daß all die Wahrheit der ſo genanten Reformirten Religion ſich eintzig und allein fundire, auf die Wahrheit der Verſion und Schrifft-Außlegung / welche Joannes Calvinus auß

denen Chaldæiſchen / Griegiſchen und Hebräiſchen Texten zuſammen gezogen / einfolglich auff ein ſehr fehlbahres Fundament wie dieſer Meynung ſeynd die Herrn Lutheraner ſowohl als Catholiſche ja die Herren Reformirte ſelbſten erkennen und geſtehen müſſen / es ſey dann / daß ſie behaubten wollen / daß der Auctor ihrer Religion in ſeinen Verſionen ohnfehlbar geweſen ſeye / welches ſie doch nimmer probiren könen / und wiewohl ſie dieß ſagen / ſo geben ſie ſich klar gefangen in dem was die Reformirte mehrentheils ſagen / daß nemblich ihre Religion ſich nit auff Meynung der Menſchen ſondern auff das lautere Wort GOttes fundire, ſintemahl Calvinus ſowohl als ſein Diſcipul Zacharias Bär des Heidelbergiſchen Catechiſmi Auctor Menſchen geweſen ſeynd / ſo da haben irren und fehlen können / und ſich jedannoch auff deren Compoſitiones, und Dollmetſchung der Reformirte Glaub fundiren will / und dieſe ſeynd die jenige / welche in der Pfaltz auß Lutheranern Calviniſten worden ; Die heilige und Gottsfürchtige Miſſionarii aber haben mehr als tauſend Jahr vor dieſen Stifftern der ſowohl Lutheriſchen als Reformirten Religion

auß

auß denen Heyden Christen gemacht / und bekehrt.

Frag. Seynd nit noch andere Ursachen mit welchen kan bewiesen werden daß die Calviniſche oder Reformirte Religion nit eintzig und allein die wahre Religion seye?

Antwort. Ja freylich / und zwar erſtlich / weil die Herren Reformirte nit ein eintziges Beweißthum beybringen können / mit welchen ſie probiren und einen unpartheyiſchen Menſchen darthun / daß ihre Religion und zwar vor anderen / nemblich Lutheriſchen und Wiedertäuffer Religion die wahre Religion seye; Zweytens können die Herren Reformirte nit einen eintzigen Menſchen von Anfang ihrer Religion biß hieher aſſigniren, welcher da entweder an Heiligkeit des Lebens / an heroiſchen Tugenden / weniger Miraculen auch mit Gaben des heiligen Geiſtes begabt und beehret geweſen wäre / gleich wie Chriſtus ſeinen Diſcipulen verſprochen hat / und was noch mehr iſt / ſo prætendiren nit einmahl dieſes die Herren Reformirte, daß dergleichen Menſchen unter ihren Glaubens Genoſſenen jemahl erfindlich geweſen / ja nit ein eintziger / welcher da hätte einen Teuffel außgetrieben / indem doch Chriſtus ſolches unter andern

Kennzeichen ſeines Glaubens angewieſen hat.

Das achte Capitel/

FRag. Iſt die Catholiſche Religion allein die jenige / welche vor denen anderen zwey Religionen die wahre Religion iſt?

Antwort. Auß denen vorgemeldten Capitelen / in welchen klärlich bewieſen worden / daß keine auß dieſen beyden weder Lutheriſchen noch Calviniſchen Religionen/ die wahre ſeye / erhellet einfolglich das klare Reſolutum / daß (wann es ein wahre Religion gibt) da / und dieſelbe ſeyn müſſe die Römiſch Catholiſche / indeme aber der Catholiſchen Religions-Gegner vielmehr ſagen werden / es wäre gar keine wahre Religion, als daß ſie eingeſtändig wären / die Römiſch-Catholiſche Religion wäre eintzig und allein die wahre Religion, in welcher das Heyl zu hoffen / alſo gezimet ſich / ſothane Catholiſcher Religions-Gegner vermittelſt überzeugenden und ſittlich augenſcheinlichen Proben und Urſachen zur Erkäntnüß der Wahrheit zu bequemen / indeme aber die

zur

zur Bestättigung der Wahrheit verfassete Rationes der Klarheit halben etwas weitläufftiger vor Augen zu stellen / als wird gegenwärtiges Capitel in folgende Absätz abgetheilt / und zwar erstlich von älte der Religion, zweytens von der zur wahren Religion erförderlichen Einförmigkeit der Glaubens-Artieul. Drittens von Heiligkeit der wahren Religion, und dann viertens von denen Miraculen.

Erster Absatz.

Von älte der Catholischen Religion so erfordert wird die Wahrheit der Religion zu probiren.

Frag. Was gehört erstlich zu einer Christlichen Religion zu probieren, ob sie eintzig und allein die wahre seye?

Antwort. Zu einer solchen Religion gehört die Prob der älte / wann sie unter den Christlichen Religionen für eintzig und allein die wahre soll gehalten werden.

Frag. Wie alt muß die jenige Religion seyn / also daß sie für eintzig und allein die wahre unter allen Christlichen Religionen müsse gehalten werden?

Antwort. Sie muß so alt seyn / daß

ſie ihren Urſprung von der erſten Kirchen von den Apoſtelen und von Chriſto ſelbſten her habe.

Frag. Kanſt du diß ſagen und probiren daß die Catholiſche Religion ſo jetzo in der Pfaltz bey Rhein üblich von der erſten Kirchen von Zeiten der Apoſtelen und folglich von Chriſto eingeſetzt ſeye?

Antwort. Dieſes kan ich trefflich wohl beweiſen.

Frag. So laß hören / wie du dieſes klar probiren, und den Anfang deiner Prob einrichten wilſt?

Antwort. Die jenige Religion iſt in der erſten Kirchen und von Zeiten der Apoſtelen geweſen / welche gleich iſt der jenigen Religion, ſo zu Trier floriret, ſolche iſt die Römiſch-Catholiſche jetzt in der Pfaltz befind- und übliche Religion, geſtalten dieſe der Trieriſchen Religion gäntzlich und durchauß gleichförmich iſt in denen Glaubens-Articuln ſowohl als Sitten: Nun iſt die Trieriſche Religion nit allein von der erſten Kirchen / ſondern auch von Zeiten der Apoſteln her geweſen / allermaſſen von dem Apoſtel dem heiligen Petro ſelbſten drey Diſcipulen nacher Trier ſeynd geſchickt worden / nemblich der heilige Eucharius, der heilige Va-

lc-

lerius und der heilige Maternus, welche alle drey nacheinander Bischöff zu Trier gewesen / und mit grosser Menge und Anzahl noch zu ihren Zeiten nit ohne sonderbahren vielen Miraculen die Heyden zum Christlichen Glauben bekehrt haben / daß schon in dem ersten Sæculo fast eben so viel bekehrte Christen als Heyden waren / gleich wie die Trierische Jahr-Bücher melden / und aus dem Leben der Heiligen bezeuget wird / und dieses wollen sie nit von Bekehrung der Stadt Trier allein / sondern auch von Bekehrung so vieler Heyden durch die angräntzende Provincien verstanden und gemeldet haben / einfolglich ist zu erachten und vest zu halten / daß die Catholische Religion, so jetzt in der Pfaltz florirt, die alte Religion seye; Daß sie in der ersten Kirchen / und von der Apostel Zeiten her gewesen seye / weiln sie gleich ist der zu Trier florierenden Religion.

Frag. Wie wäre es aber / wann die Herren Protestanten sagten die wahre Religion seye zwar in der ersten Kirchen in der Pfaltz gewesen / sie seye aber nachgehends allgemach so wohl als zu Trier / Rom / und anderstwo durch falsche Lehren verfälscht worden?

Antwort. Die jenige Religion, welche einmahl die wahre Religion gewesen/ ist allzeit die wahre Religion verblieben/ folglich wann die Catholische Religion in der Pfaltz und zu Trier einmahl die wahre Religion gewesen so ist sie annoch die wahre Religion.

Frag. Woher wilst du diß beweisen?

Antwort. Diß beweise und probiere ich aus den klaren Worten Christi/ mit welchen er seine Kirchen so versiegelt: Daß die Pforten der Höllen sie nit werden überwältigen / wann aber die von Christo gestifftete Kirch und zwar die wahre Kirch wäre verfälscht worden/ so hätten die Pforten der Höllen dieselbe überwältiget / welches zu sagen Gottslästerlich ist / folglich ware die Catholische Religion in der Pfaltz einmahl die wahre Religion gewesen / so ist sie noch die wahre Religion, und wann ja bißweilen irrige Lehren auff die Bahn kämen/ so werden diese in denen Conciliis auf das schärpffist examinirt, und verbant / wie da ist verbant worden in dem Concilio zu Trient die Lehr Lutheri und Calvini.

Frag.

Frag. Wie wärs aber/ wann die Herren Proteſtantiſche ſagten / es wurden jetzt würcklich in der Catholiſchen Religion viele/ ja die mehriſte Glaubens-Articul gehalten / welche da nicht in der erſten Kirchen ſeyen geglaubt worden; folglich ſeye die Catholiſche Religion nicht die jenige ſo da in der erſten Kirchen geweſen?

Antwort. Die Römiſch Catholiſche Religion hat von Zeiten der erſten Kirchen in den Articulen zu glauben allzeit zu- und niemahl abgenohmen / gleich wie wir nicht ſagen / daß daher die Kirch abgenohmen habe/ weil nach der Apoſtel-Zeiten in denen erſten General Conciliis vieles vom Glauben beſchloſſen worden / ſo zuvor nit ware; dann ein ſolches erfordert die Heilig- und Lauterkeit der Kirchen/ daß die falſche Lehren abgehalten / die Wahre hingegen durch entſcheidungen erörtert werden/ ſo da geſchicht in den Glaubens-Sachen/ eben alſo iſt durch das Concilium zu Trient vieles erörtert worden / ſo zuvor noch nicht entſcheidet / und beſchloſſen war / ſolches hat ſich zugetragen / und hierzu anlaß gegeben die von Luthero neue erfundene Lehr; gleichwie man aber einen Menſchen / welcher da wachſet in ſeiner Statur, und der Mond ſo da wachſet in ſeinem Liecht nit

darfür haltet / als thäten ſie hierdurch ihre Natur veränderen wegen Zunehmung und Wachsthumb der Statur und des Liechts / alſo wird auch die Catholiſche Religion darumb keine andere Religion wegen Zuſatz- oder Zukommung neuer Articulen.

Frag. Kanſt du auch aus anderen Stücken probieren / daß die Catholiſche Religion die jenige Religion geweſen ſeye von Zeiten der Apoſtelen / welche oder wie ſie jetzo iſt?

Antwort. Die Warheit deſſen kan ohne Beſchwernuß probiert werden / und zwar aus Zeugnuß der Materialiſchen Kirchen / ſo da in der erſten Kirchen ſeynd erbauet und allzeit in ſtäter Poſſeſſion verblieben / gleich wie man weiß / und vermittels augenſcheinlicher Warheit ſiehet in denen Kirchen und Cathedral-Kirchen ſo da erbauet worden in den erſten Sæculis und annoch würcklich ſtehen v. g. zu Trier / Cölln / zu Wormbs / und wiewohlen dieſe Kirchen durch die Unglaubige nemblich Gothen / Römer / und Hunnen / hier und dar ſeynd verherget / und zerſtört worden. So ſeynd ſie doch durch den unüberwindlichſten Fränckiſchen König Clodoveum, durch König in Auſtraſiâ Dogobertum, nachgehends durch Kayſer Carolum Magnum und an-

andere Könige und Fürsten mehr hinwiederumb auffgebauet / und gestifftet worden / Clöster und Prælaturen / und zwar auch in unserer Pfaltz bey Rhein / wie unsere Pfältzische Annales dociren in ihrer alten Possession der nemblichen und selbigen Kirchen her annoch würcklich seynd / eben also wäre die Pfaltz in ihrer alten Catholischen Religions- und Kirchen Possession, wann dieselbe nicht von denen der Catholischen Religion und Kirchen-Gegner Theils verabsaumbt / theils zerstört worden wäre.

Frag. Kan nicht auch aus andern Ursachen die älte der Catholischen Religion bewiesen werden?

Antwort. Ja freylich / und zwar aus der beharrlichen Succession der Päbsten / Bischöffen und Prælaten / dann gleich wie da war der erste Bischoff so zu Rom residiret der heilige Petrus, also ist durch stäts währende Succession anjetzo der Römische Bischoff Benedictus XIII. nichts desto weniger wie da war der erste Bischoff zu Trier der heilige Eucharius, also ist durch die bisherige nacheinander Folgung anjetzo zu Trier Bischoff Franciscus Ludovicus vom Durchleuchtigsten Hauß Neuburg einfolglich erkennet man die älte der Religion

ligion aus der älte der Kirchen / und aus der alten Succesſion der Kirchen Vorſteh-ern und Regenten / ſiehet man auch der-gleichen bey unſern Herren Proteſtantiſchen?

Zweyter Abſatz /

Von Kenn-Zeichen der wahren Reli-ligion, von Einförmig- oder Einhelligkeit der Glaubens-Articulen / ſo erfordert wird die Warheit der Religion zu probieren.

Frag. Warumb wird geſagt / daß zur Warheit der Religion zu probi-ren erfordert werde die Einförmig- und Heiligkeit in denen Glaubens-Articulen?

Antwort. Darumb / daß die wahre Religion in denen Articulen / welche denen Glaubigen fürgehalten werden müſſe von dem ohnfehlbahren Beyſtand des heiligen Geiſtes regieret werden / dann wo ein Un-einigkeit in denen Glaubens-Articulen gefunden wird / iſt offenbahr / daß die ſich einander wiederſtrebende und zugegen ſey-ende Articulen nicht herkommen von einem ohnfehlbahren Beyſtand des heiligen Gei-ſtes / und da folglich keine wahre Religion ſeye; allermaſſen der heilige Geiſt wel-

cher

cher ist das Instrumentum des Glaubens und der Religion, nicht ein Geist der Zertheilung und Wiedersprechung / sondern ein Geist der Einigkeit ist ; dannenhero wann eben eine Religion in einem Orth diesen Glaubens-Articul v. g. Christus wäre wahrhafftig in dem Abendmahl / und in einem anderen Orth das Wiederspiel lehren wolte / so ist schon das klare Kenn-Zeichen / daß selbe Religion ein falsche Religion seye wegen solchen unterscheidenden Articulen in eben einer und derselben Religion.

Frag. Ist aber diese Einhelligkeit in denen Glaubens-Articulen in der Catholischen Religion zu finden?

Antwort. Ja freylich ist sie / und zwar von ihrem Anfang bis hieher gewesen.

Frag. Woher willst du aber probiren daß in denen Glaubens-Articulen diese Einhelligkeit in der Catholischen Religion gefunden werde?

Antwort. Aus dem daß solche Glaubens-Articul in der gantzen Welt an einem Orth wie an dem anderen gelehrt werden / so zwar daß das Jenige / was in der Pfaltz geglaubt wird / auch in Asiâ, Africâ und Americâ so fort in der gantzen Welt geglaubt wird.

Frag.

Frag. Woher kombt aber dieſe Gleichförmigkeit zu glauben in der Catholiſchen Religion?

Antwort. Dieſe kombt aus zwey Stucken/nemblich/aus dem Beyſtand des heiligen Geiſtes in Formierung und Beörterung der Glaubens-Articulen/ und dan aus dem Monarchiſchen Regiment/ ſo in der Catholiſchen Religion floriret.

Frag. Was contribuirt aber der Beyſtand des heiligen Geiſtes zur Einhelligkeit der Glaubens-Articulen?

Antwort. Er gibt denen Glaubens-Articulen eine ohnfehlbahre Warheit.

Frag. Was contribuirt oder verhilfft aber das Monarchiſche Regiment zur Einhelligkeit der Articulen?

Antwort. Daß machet/ und verhilfft/ daß das Jenige/ was wahr iſt/ ausgebreitet und durch die gantze Welt bekant gemacht werde.

Frag. Obwohlen man jetzt genugſam weiß/ daß die Einhelligkeit der Lehr in der Catholiſchen Religion herkomme von zweyen Dingen/ nemblich von dem Beyſtand des heiligen Geiſtes und von einem Monarchiſchen Regiment/ ſo iſt doch bishero noch nicht erkläret worden/ welche da die Jenige ſeyen/ denen der ſonderbahre

Bey-

Beystand deß heiligen Geistes in Beschließ- und Verkündigung der Glaubens-Articulen gegeben wird?

Antwort. Der Beystand des heiligen Geistes in denen Glaubens-Schlüssen ist gegeben dem Römischen Bischoff und dem Concilio Generali, welches nebst dem Römischen Bischoff außmachen viele Bischöffe / Ertz-Bischöffe / Doctores und noch andere mehr so bey solchem Concilio Generali erscheinen / und beruffen werden: gleich wie in dem ersten Concilio zu Nicæa versamlet waren drey hundert / und achtzehen Bischöffe und in dem jüngst gehaltenen Concilio Lateranensi gar viele Bischöffe zu diesem Ziehl und End daß sie von der Wahr- und Gütigkeit der Religion zu fördern urtheilten schliesseten und ordneten.

Frag. Woher weiß man aber / daß der Römische Bischoff oder Pabst und die Concilia aus sonderbahrem Beystand des heiligen Geistes in Glaubens-Sachen urtheilen und schliessen?

Antwort. Die Probationen dieses seynd zusehen bey denen Theologis und Controversisten; Mir als einem kurtz und wohlmeynenden Bericht-Geber.

Frag. Will es genug seyn zu probieren und zu antworten daß nach Geständ-

nuß

nuß deren Catholiſchen und Herren Proteſtantiſchen dieſen Beyſtand des heiligen Geiſtes gehabt haben wenigſten die vier erſte Concilia, wann nun damahls die Concilia dieſen Beyſtand gehabt haben / ſo haben ſie ihn annoch / ſintemahl Chriſtus ſolchen nicht widerruffen / ſondern will / daß ſeine Kirche von allen Irꝛthumben frey ſeye / und daß die Pforten der Höllen ſie nicht überwältigen ſollen / ſo doch ſittlich nicht geſchehen könte / es ſeye dan / daß die jenige welche die Glaubens-Articulen erörteren / von dem heiligen Geiſt regieret würden.

Frag. Wie wilſt du aber den Beyſtand des heiligen Geiſtes in denen von dem Pabſt beſonders allein formirten Deciſionen probieren?

Antwort. Auch von der erſten Kirchen her wird ſolcher probieret / dann von der Apoſtel-Zeiten bis auff das erſte General Concilium zu Nicæa iſt in Zeit von 300. Jahren kein General Concilium gehalten worden / da doch unter währender Zeit von 300. Jahren die mehriſte falſche Lehren erfunden und verbannt worden / nicht von einem Concilio, maſſen keines ware / auch von niemand anderſt als von dem Römiſchen Biſchoff / einfolglich iſt ſchon

in

in der ersten Kirchen der Beystand des heiligen Geistes in Unterscheidung der Religions-Strittigkeiten erkennet worden/ daß solche bey dem Pabst allein stünde/ anbey wird sothaner Beystand auß deme hauptsächlich bestättiget / daß niemahl etwas entweder von dem Pabst verbannet oder von einem Concilio verworffen/ biß hieher seye wiederruffen worden/ und gewißlich / wann jemahl ein falscher Glaubens-Articul von dem Pabst privativè der gantzen Kirchen wäre fürgehalten worden / so hätten gewißlich sothane Fehler die Concilia Generalia notiret, und reprobiret; daß aber ein solches niemahl geschehen / ist die ohngezweiffelte und einhellige Meynung der gantzen Kirchen. Was nun ingleichen die Ohnfehlbarkeit deren Concilien betrifft / wann jemahl ein Concilium in einem oder andern gefehlet hätte/ entweder auß Unwissenheit oder aber auß Boßheit / so hätten jedoch die hernach folgende Concilia, in welchen die gelehrtiste und Gottsfürchtige Männer versammlet/ solche begangene Fehler vermerckt und verbessert/ daß aber ebenmässig nie geschehen / bekennet die gantze Kirche / welcher auch die Adversarii vorwerffen mögten / was sie immer wolten/

ſo probieren ſie doch nit ſo viel als da probieret das eintzige Anſehen ſo viel hundert auß allen Nationen verſammleten mit Wiſſenſchafft / Gelehrtheit und Tugenden begabten Männern / welchen ſich zu vergleichen in denen Glaubens-Sachen zu ſchlichten / ſolte ein eintziger Lutherus, ein eintziger Melanthon, ein eintziger Calvinus, Beza, Zacharias Bär / oder aber ein eintziger Pfältziſcher Churfürſt mehr gelten als dieſe alle.

Frag. Was folgt aber auß dem ſo bißhero geſagt worden?

Antwort. Daß die Catholiſche Religions-Verwandten die von ihrer Religion aufferlegte Articul ohne Forcht einigen Fehlers glauben / ſintemahl dieſe von ohnfehlbahren Regulen des Glaubens / nemblich von ohnfehlbahren Conciliis, oder von denen Päbſtlichen Dictionen herkommen.

Frag. Was folgt mehr hierauß?

Antwort. Hierauß folget anbey / daß die Catholiſche Religions-Verwandten in der entweder zu glauben oder nit zu glauben ſeyenden Religions-Sach keine heilige Schrifft weiters durch zu blättern hätten / maſſen ein ſolches Examen hievon ſchon gehalten und vollzogen

gen ist von so vielen an Gelehrtheit und Heiligkeit berühmten Männern vermittels Beystand des heiligen Geistes/ welcher ihnen gegeben ist / wie schon oben probirt und bewiesen worden.

Frag. Folget aber auß dem bißhero gen nichts mehr?

Antwort. Ja freylich / und zwar noch dieses / daß uns Catholischen nicht nöthig seye/ denen Glaubens-Articulen oder der Ursach zu glauben / so tieffsinnig nachzusinnen. v. g. Warum doch sieben Sacramenten seyen / warum man glaube/ Christus seye wahrhafftig im Abendmahl / warum ein Fegfeuer seye / warum die gute Werck nit allein zu einem seeligen Leben / sondern auch zu grösserer Glori in dem Himmel verhelffen / und diß so fort von andern Glaubens-Articulen der Catholischen Religion, allermassen solches alles zu glauben gnugsam ist/ das eintzig und alleinige Ansehen der Kirchen/ welches die Motiva zu glauben (ehe sie der gantzen Kirchen als Articul fürgehalten werden) auff die allergenaueste und gelehrtiste Waag geleget und examinirt, weniger jemahl einige Mißbräuch oder Aberglauben approbiret hat / sondern solche strafft und all-

weg verdammt/ ſo zwar/ daß es vermeſſen wäre / wann einer nur ſchlechter Ding ahn dem jenigen/ ſo die Religion fürhaltet/ zweiffelen wolte / fernerhin glauben die Catholiſche ſehr vernünfftig / recht und wohl / die ihnen fürgeſtelte Articulen/ wann ſie dieſe glauben deßwegen / weil die Catholiſche Religion ſolche zu glauben vorgeſtelt / und alſo thun ſie gleich wie die Kinder thun / wann ſie auff ihre Reden gefragt werden / woher / wie / und warumb ſie ſolches wüſten / antworten ſie / weilen es mein Papa geſagt hat / alſo ſoll denen Catholiſchen genugſam ſeyn/ wann ſie auff die auffgegebene Articulen ſagen/ ſie glaubten ſie dahero / weil die Catholiſche Religion ſolche zu glauben alſo fürhält.

Frag. Könte auß bißherigem nicht noch etwas weiters geſchloſſen werden?

Antwort. Hiebey kombt noch ſchließlich hierauff daß die Herren Proteſtanten gar nicht einig ſeyn in ihren zu glauben habenden Glaubens-Articulen/ noch jemahl einig geweſen ſeyen/ weil ſie weder ein Monarchiſches Regiment unter ſich/ noch eine Ohnfehlbarkeit von dem Beyſtand des heiligen Geiſtes her haben/ dahero kein Wunder iſt / daß ſo groſſe Uneinig-

einigkeiten in der Weiß und Art zu leben und zu glauben bey ihnen zu sehen / allermassen man anderst lebt in dieser Provincz, anderst in einer andern Provincz, v. g. anderst die Lutheraner in der Pfaltz / anderst die Lutheraner in Saxen, wie sie selbsten geständig / item anderst die Reformirte in der Pfaltz / anderst in Engelland / ja so gar in einem Reich werden so viele unterschiedene Secten unter denen Calvinisten gefunden / daß man sich hierüber nit genugsam verwundern kan / ferner wird sothane Differenz nit allein von denen unterschiedenen Glaubens-Articulen abgenommen / sondern auch von denen Cæremonien, welche von etlichen in dem Gottesdienst auff das alte Herkommen adhibirt werden / also haben sie in Engelland ihre Bischöffe sowohl als Ertz-Bischöffe / allwo ein Theil der Protestantischen den andern hasset / weil sie alle diese Cæremonien verworffen / und auff eben die Form der Pfältzischen Reformirten halten / mithin es vielmehr mit denen Römisch-Catholischen als mit dergleichen Calvinischen halten wolten / wie dann dieses die Historici bezeugen / dahero kein Wunder ist / weil ein jeder ungestrafft glaubt / was er will / sintemahl sie keinen Richter der Leh-

ren in ihren Glaubens-Sachen haben/ darum seynd so viel Köpff so viel Sinn/ so viele Inspectores, welche/ wann sie falsch seynd niemahl gebessert werden/ weilen sie von einerley Ansehen seynd/ und keiner über den andern Jurisdiction hat.

Dritter Absatz.

Von dem dritten Kennzeichen der wahren Religion, welches man abnimbt von der Heiligkeit der in der Catholischen Religion lebenden Personen.

Frag. Jetzt frag ich / was wird hunter dem Nahmen solcher heiligen Personen allhier verstanden?

Antwort. Durch die heilige Personen werden allhier nit verstanden die jenige/ welche zu Rom in der heiligen Congregatione Rituum, oder Versammlung/ wie wirs nennen/ auff das schärpfist vorhergegangene Examen seynd entweder seelig oder heilig gesprochen worden/ sondern durch dergleichen heilige Personen verstehen wir die jenige / welche ihre Hertzen von allem Wollust der Welt abgeschnit-

schnitten / daß sie eintzig und allein GOtt dem HErrn anhangen möchten / solche Menschen haben auff das zeitliche v. g. Reichthum / grosse Ehren und Dignitäten / und anders dergleichen mehr kein Vertrauen gesetzet / sondern bedienen sich dessen ihres Standts und obhabenden Ambts halben / ohne dem daß sie hierauff ihre Hertzen lenckten / sie seyen auch sonsten König oder Käyser.

Frag. Wird dann in der wahren Religion erfordert / daß dergleichen an Heiligkeit und heroischen Tugenden berühmte Menschen in derselben gefunden werden?

Antwort. Nein / dann die wahre Religion wäre doch / diese / obwohln in derselben dergleichen heilige Menschen gar keine gefunden würden.

Frag. Warum beruffen wir uns dann auff heilige und ansehnliche Männer die Wahrheit der Religion einer vor der andern zu bekräfftigen?

Antwort. Wir stellen nur vor diese heilige Menschen als ein augenscheinliches und wahrhafftes Kennzeichen der wahren Religion.

Frag. Woher bekräfftigen aber diese heilige Menschen so augenscheinlich die

wahre Religion, allen Falls in einer solche heilige Personen gefunden würden?

Antwort. Diese augenscheinliche Wahrheit der wahren Religion wird probirt aus dem/ weil kein Mensch aus Kräfften der Natur ja aus ordinarie Beystand Göttlicher Gnaden zu so herrlichen Staffelen der Mortification der Natur gelangen kan/ allermassen die Extraordinarie Gnaden Gottes keinem als dem in der wahren Religion seyenden Menschen mitgetheilet worden.

Frag. Woher weiß man aber dieses?

Antwort. Dieß weiß man erstlich daher / weilen in der ersten Kirchen kein an Heiligkeit und Miraculen berümbter Mensch gewesen / welcher nit in der wahren Religion gewesen wäre / dann ist jemahl ein solcher unter den Sabellianern / Donatisten / und Arianern erfunden worden? zu geschweigen daß bey unsern Herren Protestanten und andern Religions-Verwandten von Anfang ihrer Absönderung von der Römischen Religion ein eintziger an Heiligkeit berümbter oder aber mit so stattlichen Tugenden begabter Mensch bißher wäre gefunden worden.

Frag. Woher will man aber ein solches probieren?

Ant.

Antwort. Aus dem/ daß in keinen auch von den Herren Proteſtantiſchen ſelbſten beſchriebenen Hiſtorien von dergleichen Heiligen und Tugendreichen Mämern einige Meldung geſchehe/ welches ein offenbahres Kenn-Zeichen iſt/ daß bey ihnen keine dergleichen Menſchen zu finden/ welche würdig wären des Nahmens der Heiligkeit/ ſonſten wären ſolche gewißlich des mehreren notirt worden / gleich wie auffgezeichnet ſeynd die tapffere Helden im Krieg / die überaus gelehrte und aller menſchlichen Wiſſenſchafft volle Männer/ von dem Leben aber ihrer Heiligen und deren heroiſchen Tugenden und Wercken geſchicht nicht die geringſte Meldung.

Frag. Seynd aber noch würcklich in der Catholiſchen Religion mit Heiligkeit und trefflichen Tugenden begabte Perſonen?

Antwort. Ja freylich und zwar deren nicht wenig.

Frag. Woher weiſt du das?

Antwort. Aus der Kirchen und aller Ordens-Legenden/ in welchen beſchrieben iſt/ und bekräfftiget wird/ das Leben dergleichen heiligen Menſchen/ und zwar von denen jenigen/ welche zu ihren Leb-Zeiten auff der Welt gewandelt/ und dahero be-

zeuget haben / was ſie Merckwürdiges und Exemplariſches an ihnen geſehen / allenfalls aber die Herren Proteſtantiſche denen als Partheyiſchen keinen Glauben zuſtellen wolten / ſo verweiſet man ſie dahin / daß ſie wenigſtens in gegenwärtiger Materi denen zu Franckfurth und Hanau von denen Herren Proteſtantiſchen ſelbſten gedruckten Zeitungen glauben zuſtellen / in welchen ſie ja ſchier alle Wochen hindurch melden / daß bald zu Rom / bald zu Venedig / bald in dieſer oder jener Provintz das Zeitliche geſegnet haben / bald dieſe bald jene von groſſer Heiligkeit / und herrlichen Thaten berümbte Männer / und zwarn melden und erzehlen ſothane Relationes öffters die Heiligkeit des anjetzo Regierenden Stadthalters Chriſti Pabſten zu Rom Benedicti des XIII. und deſſen ſtattliche Tugenden. Anbey verwunderen ſich nicht allein die Catholiſche / ſondern auch die Herren Proteſtantiſche ſelbſten über die lobwürdige Mortification, und Heiligkeit des Lebens der vor etlichen Jahren verſtorbenen höchſtſeeligen Andenckens Kayſerin Eleonoræ wie da zu ſehen in dero in Druck gebrachten nicht allein von einem Pat. Societ. Jesu ſondern auch von einem Proteſtantiſchen ſelbſten beſchriebenen Leben ſub titulo vom

Reich

Reich der Todten / eben diese Zeugnuß geben die Herren Protestantische selbsten von dem Leben Kayſers Leopoldi, ſo ein Lutheraner beſchrieben.

Frag. Was folgt nun aus erzehltem bisher ertigen?

Antwort. Wan nun ſo viele Durchleutchtigſte Perſonen Könige und Königinen/ Kayſer und Kayſerinen in ſo groſſer Mortification und aller Tugenden Wandel gelebt / und annoch leben / obwohlen ſie Gelegenheit genugſam gehabt ihren Sinnlichkeiten Platz zu geben / ſo iſt jedannoch abzunehmen/ daß nit wenig mit Heroiſchen Tugenden gezierte Seelen gefunden werden / in allen Ständen / und in ſpecie in denen Clöſtern / in welchen ſie von der Welt abgeſöndert / und ihnen die Gelegenheit abgekürtzt iſt / dem jenigen ſich zu ergeben / zu welchem die Natur geneigt iſt.

Frag. Was folgt weiters aus deme was bishero geſagt?

Antwort. Aus dem folgt weiters dieß: wann in der Catholiſchen Religion die Menſchen zu ſolcher Heiligkeit des Lebens gelangen können / und hierzu durch Heroiſche und fürtreffliche Wercke gelangen / ſo können alle deroſelben Catholiſchen Re-

Digitized by Google

Religions-Verwandte wenigsten durch den Glauben / und gemeine gute Wercke zum Heyl ihrer Seelen gelangen / folget dahero wann sie verdammt werden / daß ein solches herkommen nicht aus Mangel des guthen und wahren Glaubens / sonderen daß sie nicht leben nach denen von ihrer Catholischen Religion vorgeschriebenen Regulen.

Vierdter Absatz /

Von dem vierten Kenn-Zeichen der wahren Religion nemlich von Vielfältigkeit der Miraculen so in der Catholischen Religion gefunden werden.

Frag. Was verstehest du allhier durch die Miraculen?

Antwort. Durch die Miraculen werden verstanden die jenige extraordinarie Würckungen welche durch Kräfften der Creaturen nicht eigentlich geschehen können.

Frag. Seynd dann die Miraculen nothwendig zum wahren Glauben?

Antwort. Nein / dann der Glaub dependirt nicht von denen Miraculen.

Frag.

Digitized by Google

Frag. Warumb werden dann die Miraculen von denen Catholischen angezogen?

Antwort. Weil die Miraculen den an sich zwar dunckelen Glauben uns durch sothane äusserliche Kennzeichen klar glaublich machen.

Frag. Specificiere mir etliche Miraculen?

Antwort. Ein Miracul ist v.g. eine Aufferweckung eines Todten / ein gählinge Heylung einer Kranckheit / eine Sehendmachung eines Blinden / eine Heylung eines Lahmens &c.

Frag. Woher weiß man aber / daß durch sothane äusserliche Würckungen ein wahre Religion probiert werde?

Antwort. Solches wird auß dem probiert, weil auch Christus durch solche Zeichen seine neue Evangelische Lehr probiert, und seinen Jüngeren solche Zeichen zur Bestättigung der Evangelischen Wahrheit zu thun zugesagt hat / dann also sagt er zu ihnen / als sie seynd außgangen das Evangelium zu predigen: In meinem Nahmen werden sie Teuffel außtreiben / mit neuen Zungen reden / auff die Krancken werden sie die Hände legen / und es wird ihnen wohl seyn / item ist auch

auch das Mosaische Gesatz durch solche Zeichen und Wunderwerck wider die Unglaubige probiert worden.

Frag. Wann aber einer sagte/ GOtt der HErr thäte nicht darum Miraculen/ daß er hierdurch zeigte und bestättigte die wahre Religion, sondern daß er zeigete seine Allmacht?

Antwort. GOTT der HERR zeiget bißweilen nur seine Allmacht durch extra-ordinarie Würckungen/ und über die Natur vermögende Kräfften v. g. wie er sie gezeiget hat in Erschaffung Himmels und der Erden / bißweilen thut auch GOtt der HErr Miraculen mit Zuthuung der Menschen / und allda zeiget auch eben GOTT der HERR seine Allmacht / zeiget aber auch zugleich an / daß dergleichen Menschen thune angenehm und heilig seyen / bißweilen thut GOtt der HERR ein Miracul zur alleinigen Bestättigung des Glaubens / oder aber solchen Artikuls v. g. wann wegen dem hochheiligsten Sacrament des Altars ein Miracul geschicht / so ist zu erachten / daß es zur Bekräfftiguug solchen grossen Geheimnüß geschehen seye.

Frag. Wann aber eine Frag entstünde / ob GOtt der HERR mit Zuthuung

et-

etlicher Catholischen Menschen Miracu-len gewürcket hätte/ was wäre allhier zu antworten?

Antwort. Gar viele und ohnzahl-bahre Miraculen seynd geschehen / durch welche so wohl die Heiligkeit des Lebens dergleichen Menschen als auch die Wahr-heit der Catholischen Religion augen-scheinlich probiret wird (wie schon ge-meldt.

Frag. Woher weiß man aber dieses?

Antwort. Diß weiß man auß den authentischen Hiſtorien, in welchen viel hundert dergleichen Miraculen probiert werden/ so nit allein in der ersten Kirchen von Catholischen Menschen geschehen/ sondern auch in allen Sæculis biß auff un-sere Zeiten.

Frag. Wann aber die Herren Pro-testantische sagten/ die Catholische wolten nur ihre wiewohl falsche Miraculen alle-giren zur Bestättigung ihrer Religion, was wäre allhier zu antworten?

Antwort. Die in der Catholischen Religion geschehene Miraculen seynd für wahr gehalten worden / ehe die Religion der Protestantischen in der Welt auffkom-men / item seynd viele Miraculen gesche-hen in Americâ, oder in der andern Welt/

wie

wie man pflegt zu ſagen / allwo keine Proteſtantiſche ſeynd / ſondern allein Catholiſche / ergo ſo ſeynd allda ſothane Miraculen nit zur Beſtättigung der Catholiſchen Religion oder aber auß Abſicht denen Herren Proteſtantiſchen etwas weiß zu machen geſchehen. Ferner ſeynd tauſend und tauſend Miraculen probiert worden durch die anſehnlichſte Zeugen / inſonderheit ſolche Miraculen / deren Probation der Selig- und Heilig-Sprechung ſolcher reſpectivè heiligen Menſchen vorhergehet.

Frag. Wie wärs / wann die Herrn Proteſtantiſche ſowohl die Miraculen als deren Probation lengneten / die Zeugen verwürffen / und dem Richter (welcher von Heiligkeit und Miraculen der Menſchen das Urtheil fället) eine falſch- oder Unwarheit auffmeſſen wolte?

Antwort. In allen Rechten und Nationen kan die Wahrheit von der Unwahrheit nicht beſſer außgemuſtert werden / als durch Zeugen / und durch die Richter / ſonderbahr / wann bey ihnen nichts außzuſetzen iſt. Wie wir ſupponieren, daß ſolche die Richter allzeit ſeynd / und auch die Zeugen / es ſey dann / daß ein Sach anderſt probiert würde. Ferner / wann man ſich einer ſolchen Vorſichtigkeit umb

die

die Wahrheit eines wahren Miraculs besorget / so können und müssen wir supponiren, daß die wahre Miraculen von denen falschen unterschieden / und dahero die wahre / als wahre / und falsche als falsche erkennet und geurtheilt seynd.

Frag. Wie wärs / wann die Herrn Protestantische nit einmahl an dieser Antwort ein Genügen / und in die beschehene Miraculen nicht einstimmen wolten?

Antwort. In diesem Fall wolte ich die Herrn Protestantische mit aller Ehrerbietsamkeit gebetten haben / daß sie nit so blinder massen in ihren Urtheilen procediren wolten / allermassen ein solches gar ungereimt wäre / sondern examinieren sie erst die Examina und Protocolla, und verfügen sich an solche Orthen / in welchen Miraculen geschehen / und sehen / ob allda Zeugen gewesen / welche von wegen der geschehenen Miraculen deponirt, und von denen gesehenen als wahr-sagende zu halten seynd. Bey solchem Fall würden sie etwas wahrhafftig außsagen können / so aber diß nit vorhergehet / können sie nichts glaubwürdiges probieren.

Frag. Wann sie aber dieß thäten / und nach einem auffs genauist gehaltene

Examen findeten / daß in einem oder andern etwas falsches vorhanden?

Antwort. Auß einer solchen Falsität wird nichts anderst probiert, als daß nit alle auch approbierte Miraculen wahr seynd / durch dieses aber wurden viel tausend und tausend andere Miraculen nit improbiert, gleich wie / wann in Preussen / Holland / Engelland / Dännemarck kein Richter gefunden würde / welcher nach gehaltenem Examen einen unrechten Sentenz gefället hätte / so werden jedannoch die andere Sentenzen durch einen solchen unrechten Sentenz nicht für falsch angesehen noch gesprochen / und thäte einer von einem solchen falschen Sentenz übel / und frevelmäßig argwohnen / als wann in Preussen / Holland / Engelland und Dännemarck keine dem Recht und der Wahrheit gleichförmige Sentenzen wären / wann einer Exempel-weiß einen Beutel voll Ducaten findt / eine aber unter diesen Ducaten wäre falsch / könte er darum sagen / die andern wären auch falsch / deßwegen weil diese eine falsch wäre / was thäte ein solcher? Würde er nit die eine Ducat verwerffen und die andere behalten? Von der Rechtfertigung aber der Catholischen Religion wäre genugsam nur

ein

ein eintziges wahres Miracul, so da bezeugte die Wahrheit der Catholischen Religion, es sey mit Zuthuung eines heiligen Menschen oder aber von GOtt selbsten geschehen?

Frag. Wann aber die Herrn Protestantische alle auch durch Zeugen approbirte Miraculen leugnen wolten / sagende es wäre dieses alles falsch / jä es wäre von vielen Sæculis her in der Römisch Catholischen Religion nit ein eintziger heiliger Mensch gewesen?

Antwort. Auß einer solchen ohnfundirten Negation folgten unterschiedliche ungereimbte Sachen.

Frag. Was seynd das für ungereimbte Sachen / so hierauß folgten?

Antwort. Das erst ungereimbtes bestehet in dem / daß hierdurch (wann je in der Römischen Catholischen Religion keine Heiligen gewesen wären) so vielen Käysern und Käyserinen / so vielen Köngen und Königinen / so vielen Fürsten und Republiquen eine schändliche Unvorsichtigkeit auffgemessen würde; da sie doch in ihrem Reich und Herrschafften das Leben und die Miraculen der Heiligen durch ihre hierzu bestimbte Ordinarios und geistliche Gewalthaber auffs genauist haben untersuchen und examiniren lassen / nach-

dem sie aber probirt, für wahre Miracu-len und für Heilige in ihrem Reich und Territoriis lebende Männer gehalten wor-den / dahero ermelte Käyser und Könige/in Ansehung solcher heiligen Männer zu ab-tragenden Unköſten so viel tausend Scuden nach Rom abgeschickt hätten / so gewiß sehr ungereimbt wäre ein solches von so Durch-läuchtigen und hohen Stands-Personen zu sagen und zu schreiben / das andere un-gereimbtes wäre / daß die jenige / welche niemahls einen Heiligen / oder Miracul-en gesehen / dohero sagen wolten / es wäre niemahl ein heiliger Mensch gewesen / es wäre auch niemahl ein Miracul geschehen / da doch im Gegentheil viele tausend / wel-che zu Lebzeiten solcher Heiligen mit und bey ihnen gewohnet / diese Wahrheit als lebendige Zeugen bekräfftigen die heroi-sche Tugenden considerirt, und die Mira-culen / so sie gesehen / bestättigen und diß haben gethan viele Fürsten und Potenta-ten, welche selbsten mit denen Heiligen converſirt haben.

Frag. Folgt nun weiters nichts mehr aus dem was die Herren Protestantische leugnen/daß jemahls in der Römisch Ca-tholischen Religion Heilige gewesen / oder annoch seyn / welche Miraculen gethan?

Ant-

Antwort. Unter allem / was ungereimbt / folgte hierauß das ungereimbteste / so man der Protestantischen Religion auffmessen könte / daß sie nemlich eben darumb ihre Protestantische Religion nicht probieren, auch nichts in derselben behaubten können / sie sagen dann / daß die Römisch Catholische Lügner von keinem Gewissen / meinäydige Menschen und Betrüger wären / und solches sowohl in Europâ, als auch in Americâ und anderen Reichen / weil sie hierdurch von denen Catholischen urtheilten / als wären diese nit fähig die Wahrheit zu sagen / wo sie in einem Gericht von der Heiligkeit eines oder andern Lebens / und gewürckten Miraculen Zeugnüß zu geben beruffen würden / gestalten man sich doch in allen Nationen umb die Wahrheit zu confirmiren auff die Zeugen und auff die Richter beruffet / ja so gar kombt es auff die Zeugen an bey denen Juden / Heyden und Türcken / und werden solche als Zeugen / und als Richter bey ihnen angenommen / weil sie einen guten Lebens-Wandel führen / ausser allein die Römisch Catholische / welche von denen Herren Protestantischen für weit ärger und schlimmer als diese gehalten werden; Also können die Herren

Proteſtantiſche urtheilen / wann ſie in dem Urtheil der Heiligen und deren Miraculen von denen Catholiſchen begangene Falſitäten probirt haben / ſo doch biſſhero noch nie geſchehen / und es gewißlich ein Miracul wäre / wann ſolche Falſitäten von ſo vielen Sæculis her wären practicirt, und ſo lang verdeckt geblieben wären / ohne daß nicht etlich fromme / redliche und die Wahrheit liebende Männer wären gefunden worden / welche die Betrüglichkeiten der Catholiſchen entdeckt hätten.

Frag. Wie wärs aber / wann die Herren Proteſtantiſche ſagten / die vor alters geſchehene Miraculen approbierten zwar die Wahrheit der Catholiſchen Religion, indeme aber jetzo in derſelben keine mehr gefunden werden / ſo wäre es ein Zeichen / daß ſie nit mehr die wahre ſeye / maſſen die Catholiſche ſagen / die Wahrheit der Catholiſchen Religion würde offenbahrt / und erkennet auß denen Miraculen?

Antwort. Ich weiß zwar nit / daß zu unſern Zeiten Miraculen geſchehen in der Pfaltz / oder aber approbiert worden / und prætendiren dieß nit einmahl die Catholiſche / daß zu allen Zeiten und an allen Orten Miraculen geſchehen / ja unter

ſo

so vielen Heiligen ist kaum ein einziger/ welcher in denen Miraculen zu würcken berühmt / und so hell-scheinend ist / dann zur Heiligkeit und Vollkommenheit gehören / und werden nit erfordert die Miraculen/ jedennoch hat man in denen Franckfurter und Hanauischen Post-Zeitungen gelesen / daß in dem letzt verflossenen Jahr Miraculen geschehen / und zwar durch den jetzo regierenden Römischen Pabst Benedictum XIII. von welchem gemeldet wird/ daß er habe Teuffel außgetrieben / daß er auff wunderthätige Weiß Krancke geheylet / dessen viel hundert zeugen ansichtig und gegenwärtig gewesen.

Frag. Die Herren Protestantische werden aber sagen / diese Miraculen wären zwar in die Zeitungen gebracht worden/ sie wären aber nicht approbirt, und oben haben wir gemeldet (wann sie in einer prob-mäßigen Form erkennet und gültig seyn sollen) durch die Zeugen müssen probirt und in dem Gericht examinirt seyn?

Antwort. Das ist zwar wahr / daß obige in die Zeitung gebrachte / und von dem Römischen Pabst gewürckte Miraculen weder examinirt, weder durch Zeugen approbirt seyen / daß aber ein solches bißhero noch nit geschehen / auch in Leb-

zeiten besagten Römischen Bischoffs nicht geschicht / ist eine Ursach seine aller Welt bekante grosse Demuth / nach dessen Absterben aber werden sie gleichwohl probirt werden.

Frag. Kan man dann nit ein neues Miracul beybringen / welches in einer prob-mäßigen Form (daß ein solches nemblich wahres und approbirtes seye) möchte allegirt werden?

Antwort. Ich kan ein Miracul darthun in einem Gericht / und zwar mit Zeugen und andern in denen Rechten um Glauben zuzustellen nothwendige Formalitäten / und ist solches zwar nit mit Zuthuung eines heiligen Menschens / sondern von GOtt allein zur Bestättigung eines sonderlichen Articuls unserer Religion geschehen.

Frag. Wann / wie / und wo ist aber dieß Miracul geschehen / und probiert worden?

Antwort. Dieß Wunderwerck hat sich zugetragen im vorigen Jahr zu Paris, wann denen Franchfurter Zeitungen glauben zuzustellen ist / und kombt hiebey die Copia deren zu Paris unterm 20. Augusti verwichenen Jahrs datirten Brieffen / welche von Wort zu Wort also lauten: Dahier

siehet

ſiehet man in Druck ein ſehr ſchönes und weitläuffiges Mandement des Cardinals von Noailles unſers Ertz-Biſchoffens / betreffend das groſſe Wunderwerck welches hieſelbſt am 31. Martii lauffenden Jahrs 1725. als den hochheiligſten Sacraments-Tag in der Pfarr-Kirchen von St. Margaretha an der Perſon Anna Calier 45. Jahr alt / und Frauen des Herren von Foſſe geſchehen / welche von ihrer 20. jährigen Kranck- und Schwachheit gählings befreyet worden / nun laſt uns auch weiters hören / was von wegen erſagtem Miracul aus denen Franckfurter von Paris den 31. Auguſt dahin abgefertigten und unterm 10. Septembris abgedruckten Zeitungen erfolget / welche alſo lauten: Den 23. Auguſt verfügte ſich der Cardinal von Noailles in die in der Vorſtadt St. Antonii gelegene Kirche / und wohnete der jenigen Proceſſion bey / welche zur Danckſagung vor die wunderbahre Geneſung einer Frauen am Frohnleichnambs-Tag gehalten worden / bey welcher Proceſſion, wie auch dem Gruß und dem Lobgeſang die gedachte Frau ſich gleichfals eingefunden und ſeine Eminentz den Dienſt verrichtet hatte / den 26. kame dieſe Proceſſion welche in einer groſſen Anzahl Geiſtlichen und in mehr

als 15000. Menschen bestanden / in die Dhomb-Kirche von unser Lieben Frauen / allwo der gedachten Wunderbahren Genesung wegen der Lob-Gesang angestimt wurde.

Frag. Was folgt aber und was wird probirt aus diesem Miracul damit die augenscheinliche Wahrheit der Catholischen Religion dargethan werde?

Antwort. Aus diesem Miracul wird probiert / daß GOtt der HErr nicht allein vor Zeiten zur Bestättigung der Catholischen Religion Miraculen gewürckt habe / sondern auch uns zu jetzigen Zeiten tröste / und uns im Catholischen Glauben confirmire, sonderbahr in dem Sacrament des Abendmahls / in welchem da bestehet der führnembste Articul der Catholischen Religion.

Frag. Was folget weiters aus dieser Zeitung eines solchen geschehenen Miraculs?

Antwort. Daß ohngezweiffelt ein solches Miracul müsse wahr seyn / weil solches nicht allein ist kund gemacht worden / mehr als durch tausend Zeugen welche zu derselben Zeit / in welcher der HErr dasselbe gewürcket hat / der im 31. May 1725. gehaltenen Procession beygewohnt haben / son-

sondern auch als wahr probirt worden ist/ und zwar aus Befehl eines solchen Cardinals und Ertz-Bischoffen zu Paris als einer so Volckreichen Stadt/ in welcher so viele Doctores, und hocherleuchte Männer so zwar/ daß hiebey Jhro Eminentz alle Vorsichtigkeit gebraucht und sich in denen hierzu nothwendigen Formalitäten (was das Examen so grosser Dingen betrifft) umb Erhaltung seiner Reputation/ so vielleicht hierunter hätte leyden müssen/ wann entweder aus Unvorsichtigkeit ein Jrthumb oder Betrug sich allhier erreichnet hätte.

Frag. Was folgt aber weiters aus dem Examen eines solchen Miraculs?

Antwort. Hieraus folgt eine klare Wahrheit dieses allegierten Miraculs und zwar aus dem/ daß der Cardinal den Processs und hierüber formirtes Examen hat lassen in Druck außgehen/ und dahero einem jeden gestattet/ alle dießfalls abwaltende Umbstände zu examinieren, aber keiner gefunden worden/ welcher etwas dargegen eingewendet ist vorbillig zu halten/ daß hievon alles der Wahrheit gemäß.

Frag. Was will man aber ferner schliessen aus denen Miraculen so in der Catholischen Religion entweder von heiligen

gen Menschen oder aber von GOtt selbsten geschehen?

Antwort. Daß aus dem Leben so wohl der Heiligen / als denen Miraculen wo sie auch immer herrühren die Wahrheit der Catholischen Religion solcher gestalten confirmirt werde / daß auch alle wieder sie formirte Einwürff allzeit schamroth verblieben / und nicht das mindeste ausrichten / sie mögen hergenommen werden aus dem Leben der Bischoffen / aus denen bösen Sitten der Catholischen / oder aus Vermehrung der Glaubens-Articulen und Gebotten der Kirchen / massen diese und alle Einwürff entweder seynd sie nicht wahr / oder wenigstens der Wahrheit des Glaubens und der Religion nicht zugegen / sintemahl ohnerwogen dessen GOtt der HErr continuirt nemblich Miraculen zu thun / ohne Zweiffel zum Zeugnuß deß wahren Glaubens und Religion. Item fahrt GOtt der HErr fort biß auff unsere Zeiten extra ordinarie Gnaden auszuspenden / Gaben und Früchten des heiligen Geistes / vieler in der Catholischen Religion befindlichen und nach der Catholischen Religion vorgeschriebenen Regulen lebenden Menschen zu ertheilen / wie klärlich aus bißherigen zu sehen / so bleibt einfolglich

wahr /

wahr / daß alle die jenige / so in der Catholischen Religion leben / in der wahren / Gott gefälligen / und mit hernach folgenden Kenn-Zeichen bekräfftigten Religion leben.

Frag. Allenfalls es aber keine Miraculen gebe / und keine könten probiert werden / daß sie von denen in der Römisch-Catholischen Religion lebenden Menschen geschehen wären / was wäre als dann von der Catholischen Religion zu halten?

Antwort. So wären diesfalls die Catholische in einem solchen Stand / in welchem anjetzo die Herren Protestantische seynd / welche keine Miraculen darthun können / die Warheit der Catholischen Religion würde / jedoch wieder die besagte Herren Protestantische probiert bleiben / wie auß obigem Capitel der Possession und älte / item aus dem Capitel der Gleichförmigkeit der Lehr / und auß bißherigem erhellet / &c. Jedannoch zum Beschluß dieses Absatzes ist zu wissen / daß auch die gelehrtiste und tieff-sinnigste mit Catholischen Argumentis genugsam überzeugte Herrn Protestantische selbsten (wie mich die Erfahrnüß öffters gelehrt) gestehen / daß zwar die Catholische Religion die wahre seye / sie aber verhofften ebenmäßig in ihrer Religion seelig zu werden / wann sie

nur

nur die wesentliche Articul der Christlichen Religion glaubten und wohl lebten.

Wann aber so viele tausend Seelen auß Ursach solcher betrüglichen Meynung betrogen werden / so geziemet sich durch ein sonderbahres hiernach folgendes Capitel sothane Lehr und Meynung zu examiniren, folgt dahero.

Das neundte Capitel.

Und diß wird confirmirt auß dem / daß in jedem Reich und Province der Un-Catholischen nit ein eintziger seye erfunden worden / welcher von wegen Heiligkeit und Miraculen berühmt gelebt hätte / sintemahl von dergleichen Menschen weder in der Franckfurter noch andern Zeitungen nit die geringste Meldung geschicht / so viel man auß denenselben oder aber andern Gerücht weiß.

FRag. Kan dann nichts weiters beschlossen werden auß der Relation dieses Capitels?

Antwort. Ja freylich und zwar / daß die jenige Herren Protestantische / welche den Inhalt solcher Relation entweder lesen / oder

oder aber erzehlen hören keines wegs zu entschuldigen seynd/ es sey dann/ daß sie zu der Catholischen Religion schretten/sonderlich / weiln sie von der Wahrheit wenigstens des jüngst zu Pariß unterm 21ten May vorigen Jahrs geschehenen Miracul überzeugt worden/dannenhero wann man etwas neues in einer Zeitung höret / so bleibt hierüber ein Zweiffel/wird es aber zum zweyten und drittenmahl confirmirt, so stellet man deme Glauben zu/ und warum wolten unsere Herren Protestantische solches zu thun weigern in gegenwärtigem Fall sothanes Miracul / sie mögen auch confirmiert seyn/ wie/und woher sie wollen/ sagte ja Christus zu denen Juden/ als sie die von ihme geschehene Miraculen nicht glauben wolten: O wann Tyron und Sidon gesehen hätten diese Wunder-Zeichen / so hätten sie in Aschen und härinnen Kleidern Buß gethan / und ein solches können wir auch auff die Herren Protestantische applicieren.

Frag. Was ist aber die Ursach / daß die Herren Protestantische mit so grosser Hartnäckigkeit wider alle rechte Vernunfft sich denen Miraculn widersetzen?

Ant-

Antwort. Die Herren Proteſtantiſche werden hierzu obligirt, wann ſie einſtens in ihrer Religion leben / und dieſelbe defendiren wollen / dann wann die Herren Proteſtanten ſagten / daß die Catholiſche in und auſſer ihren Judiciis ſo Wahrredende wären / wie dafür gehalten werden die Türcken / Heyden / Saracener / Juden und andere Barbariſche Menſchen / ſo wären ſie alſobald von der Wahrheit der Catholiſchen Religion überzeugt / weilen dieſe mit tauſend und tauſend gerichtlich beſtättigten Miraculen probiert iſt.

Das zehende Capitel.

In welchem einige Reflexionen über das jenige / ſo in gegenwärtigem Diſcurs enthalten / formirt werden.

Alldieweilen unterſchiedliche Reflexionen über den Inhalt dieſes Diſcurs zu formiren ſeynd / welche man in wenigen nit ſo leichtlich verfaſſen kan / als wird dieſes Capitel mehreren Klarheit halben in folgende Abſätz außgetheilt / folgt alſo.

Der

Der erste Absatz.

Von denen Reflexionen, welche über die so vielfältige Aender- und Veränderungen der Religionen, so sich in kurtzer Zeit in der Pfaltz bey Rhein / wie schon mehr gemeldt / ereignet haben / in diesem Dialogo zu machen seynd.

Frag. Was ist aber wegen der änderungen dieser zwey Religionen in der Pfaltz hierüber zu reflectiren?

Antwort. Diese so offtmahlige änderungen der Religionen allein solten billig einem auch unpartheyischen Menschen einen Zweiffel von deren Gutheit verursachen / massen so mannigfaltige änderungen in einer Provinz in so kurtzer Zeit (wie man des mehreren in obigen Capitulen gesehen) seynd weder gesehen / noch in einigen Historien gelesen worden.

Frag. Worauff will sich aber ein Zweiffel an Gutheit der Religionen, wegen so offtmahligen änderungen fundiren?

Antwort. Ein solcher Zweiffel gründet sich auff eine Ungewißheit der Gutheit solcher / nemblich Luterisch- oder Calvinischen Religion, dann wann Chur-Fürst

Fridericus der Dritte hätte finden können/ daß die Lutherische Religion eine gute Religion wäre/ so hätte er die Lutherische Religion nicht verworffen/ und die neue nemlich Calvini noch jüngere Religion angenommen/ und zwar nit ohne sonderbahren nachdrücklichen Verlust/ so gefolgt ist in Außstossung seiner Unterthanen auß seinem Land/ welche solche neue des Calvini Lehr und Religion nit haben annehmen wollen.

Frag. Ware dann die Meynung Chur-Fürsten Friderici auff eine der Lutherischen Religion vielleicht vermerckte Falschheit gegründet/ daß er hierdurch beweget worden/ die Lutherische Religion zu changiren und die Calvinische anzunehmen/ohnangesehen sein Vorfahrer Otto Heinrich etliche Jahr zuvor diese Lutherische Religion in die Pfaltz eingeführt hatte?

Antwort. Chur-Fürst Friderich hat hierin folgende Ursachen und Motiva haben können/ ab welchen er vermeynte/ daß die Lutherische Religion nit die gute Religion wäre/ deren Ursachen könten gewesen seyn/ die erste/ weil erstlich die Religion Lutheri eine neue Religion wäre. Zweytens/ weil sie einen fehlbahr und Irrungs-mäßigen Stiffter und Urheber hätte.

te. Drittens / weilen unterſchiedliche Doctores auff der Univerſität zu Heidelberg dieſer des Lutheri Religion wiederſprechen thäten / dieſelbe als falſch erachteten und erklärten / vermeinten / anbey / daß ſie gar kein Kennzeichen hätte / ab welchen man urtheilen könte / daß dieſe neue Lutheriſche Religion, welche ſein Vorfahrer Otto Heinrich in die Pfaltz eingeführt / beſſer ſeye als die Catholiſche Religion?

Zweyter Abſatz.

Von noch andern Reflexionen, welche über die von Chur-Fürſten Friderico dem Dritten geſchehene Religions-änderungen in der Pfaltz bey Rhein können formirt werden.

Frag. Was iſt aber hierüber noch weiters zu reflectiren, daß beſagter Chur-Fürſt Friderich nach abgethaner Lutheriſchen Religion die Religion, Verſion, oder aber die Lehr Calvini in die Pfaltz eingeführt?

Antwort. Dieſe von Chur-Fürſt Friderich dem Dritten geſchehene Religionsänderung iſt einer ſonderbahren Reflexion, und der gröſte Verwunderung würdig / und

zwar in Ansehung dessen / daß er wie die Lauterer Annales wollen / ein sehr kluger Fürst gewesen / dann auß dem / daß er nach seinem Verstand und Klugheit erkennet hat / daß die von seinem Vorfahrer eingeführte Religion nit die wahre und gute Religion seye / wegen ihrer Neuligkeit / wegen ihrem fehlbahren Stiffter und Urheber / wegen Abgang eyniges auch deß geringsten Kennzeichen einer Gutheit) könt und solte er billig reflectiren, und erachtet haben / daß eben das jenige sich zutragen würde mit der Religion, welche neulich und jüngst formirt hatte Joannes Calvinus, welche er sich durch Theodorum Bezam außtragen lassen / ja in so wichtigen Sachen / wie da seynd die Reformation einer / und Annehmung einer andern neuen Religion, Versiον oder aber Lehr) wie man sie nennen wolle) hätte er ja billig seine Klugheit sollen sehen lassen solche neuliche Religions-Reformation reiffer überlegen und klüger hierin procediren sollen / sintemahlen das Heyl der Seelen oder aber Verlustl sowohl seiner / als seiner Unterthanen daran gelegen war ; Wann entweder Calvinus oder Beza, oder hundert andere auch die gelehrtiste Männer unserm Chur-Fürsten Friderich dem Dritten gesagt hätten / daß

er

er in der Pfaltz nur ein eintziges Dorff mit Unrecht beſitzen thäte / dahero ein ſolches müſte wieder herauß gegeben werden / v.g. ſeinem benachbahrten Fürſten / ſo hätten alle dieſe Doctores unſern Chur-Fürſten Friderich nimmermehr dahin diſponieren können / daß er ohne die gröſte Inquiſitionen des Rechtens ohne fernerem Bedencken / ohne die fleißigſte und genauiſte Nachſuchungen in die von ſeinen Doctoren angegebene Anſchläge eingewilliget / woher nemblich ſeinem benachbahrten Fürſten ein ſolches Jus zukäme / was aber eine weit gröſſere Sach betrifft / nemblich einen guten und heylſamen Glauben zu erwehlen / oder aber nit zu erwehlen / welcher bey denen Gottsförchtigen Menſchen mehr gilt als die gantze Welt / da will man ohne eintzigem Bedencken ſo gleich Reſolution faſſen / eine Aenderung in der Religion machen / ohne dem geringſten vorhergehenden reiffen Examen, ohne eintzigem hierzu behörenden Richter / ohne daß da ſeye examinirt worden / ob ein ſolcher neu-geſchmiedeter Glaub vor Meiſter und Geſellen paſſiren und beſtehen könne; Wann unſer Chur-Fürſt Friderich geſagt und vermeinet hätte / daß Calvinus ein ſehr gelehrter Menſch geweſen ſeye / wann er

auch ſo geurtheilt hätte / daß ſeine Verſion gut und in einer ohnfehlbahren heiligen Schrifft fundirt wäre / ſo hätten deßgleichen ihm die Lutheraner antworten können / daß nemblich ihr Doctor Luther auch ein gelehrter Menſch geweſen ſeye / daß ſeine / wiewohl der Calviniſchen Verſion zu gegen ſeyende Verſion eben ſowohl in der heiligen Schrifft fnndirt wäre / daß man in der Calviniſchen nit eintzigen Beweißthumb hätte / mit welchem man darthun könte / daß die Verſion Calvini die wahre und gute / und zwar weit vor des Lutheri Verſion die beſte ſeye / und poſito Calvinus wäre gelehrter und ſpitzfündiger geweſen als Lutherus, hat dann unſer Chur-Fürſt Friderich nit gewuſt / daß auch die gelehrtiſte Advocaten die in keinem Rechten oder Juſtiz fundirten Rechts-Händel offtermahlen auffs beſte anfärben / und mit den ſcheinbahren Farben der gröſten und beſten Juſtitz anzuſtreichen wiſſen? Währ iſt es / daß auch Chur-Fürſt Otto Heinrich in ſo hochwichtigen Sachen / nemblich in der Religions-änderung vorſichtiger hätte handeln ſollen / dannoch hatte er ein ſolches weit vor Chur-Fürſten Friderico dem Dritten / nemblich daß ſeine Lutheriſche Religion in der Pfaltz viele Jahr geſtanden

den hatte / daß ſie in dem Reich tolerirt war / und daß ſie hier und dar in denen Reichs-Provinzien ſchon angenommen war / dahingegen die Calviniſche Religion zur Zeit / in welcher Friderich der Dritte dieſelbe angenommen / und approbirt hat / kaum des Tages Liecht geſehen / auch (wie man pflegt zu ſagen auß den Schalen gekrochen ware. Ohnerwogen auch Joannes Fridericus Hertzog in Sachſen (welcher eine Tochter des Chur-Fürſten zu Pfaltz zur Ehe genommen) ab dieſer des Chur-Fürſten zu Pfaltz ſo Præcipitant- und eilfertigen Religions-änderung in der Pfaltz ſehr ohngehalten / und auß Abſicht ihme ſolche vorhabende Religions-änderung zu diſſuadiren mit vielen auß Sachſen mit gebrachten Lutheriſchen Doctoren zu Heidelberg arrivirt, aber alles umbſonſt.

Frag. Was folgt aber aus dem ſo bishero geſagt worden?

Antwort. Hieraus folget / daß ſich das gantze Anſehen der Warheit der Calviniſchen Religion fundire auff allein das Anſehen ihres Urhebers nemblich Joannis Calvini, und auff das Anſehen Churfürſten Friderici, welcher dieſe Religion in der Pfaltz einzuführen befohlen hat / wann

nun dieſe Zwey zu ſelbiger Zeit / in welcher ſolche Religion in die Pfaltz eingeführt worden gefehlet haben / ſo folgt ja klärlich / daß alle / welche dieſe Religion angenohmen haben / fehlen / gefehlt haben / und immer fehlen werden / ſo lang nur dieſe Religion ſtehen wird / weil alle dieſe Religions Nachfolger und Herren Reformirte ſich fundiren auff dieſe zwey fehlbahre Menſchen / dahero können ſie ſehen / wie weit ſich der Stammen-Baum ihrer Religion erſtrecke / was ſie nemblich für einen erſten Stiffter dieſer ihrer Religion in der Pfaltz gehabt haben / daß aber dieſe Zwey nemblich Joannes Calvinus und Churfürſt Friderich ſolcher Religions-Stiffter ſeyen / und nachgehends zu Fortpflantzung gedachter Religion deſtinirt worden ſeye Daniel Toſſanus ein Diſcipul Calvini nebſt anderen aus der Stadt Baſel abgefertigten Apoſtelen / wird docirt / und iſt allzeit docirt worden von denen Lutheriſchen Doctoren wie auch von der gantzen Römiſchen Catholiſchen Religion / wo aber von Zeiten der alten Kirchen biß auff unſere Zeiten nur ein eintziger Glaubens-Artieul in der Catholiſchen Religion zu beörteren ware / wurd ein General Concilium gehalten / in welchem aus allen und jedem Reich und

Pro-

Provincien die gelehrtiſte auch hocherleuchte Männer umb entweder dieſen oder jenen Articul im Glauben zu erörteren verſamlet waren / und ſiehe / hier iſt unſer Churfürſt Friderich ohne eintzige hierzu erforderliche Adhibition in der Religions-Sach zur Auffnahm der Calviniſchen Religion zur Execution geſchritten / welche doch ein tiefſſinnige und über die maſſen Crittliche Materie iſt ; wann ja einer an dem Fieber / oder anderen Leibs-Schwachheiten kranckliegt / ſo pfleget und ſuchet er nicht Rath bey einem Rechts-Gelehrten umb ſeine Kranckheit erkennen / und vor dieſelbe ein dienliches Remedium vorſchreiben zu laſſen / maſſen es nicht das Ambt iſt eines Rechts-Gelehrten / daß derſelbe von denen Kranckheiten urtheile / ſondern dieß kombt zu dem Medico oder Artz / hingegen wann einer einen zweiffelhafftigen Caſum in der Juſtitz-Sach zu proponiren hat / ſo laufft er nicht zum Artzt umb Rath zu hohlen / weilen nit ſeines Ambts iſt / zu urtheilen von dergleichen Materi, eben alſo kame es auch nit zu dem Churfürſten Friderico in Glaubens- und Religions-Sachen zu urtheilen / ſondern ſolche Inquiſitiones von der Wahrheit kommen zu denen Theologis, wie wohlen aber die Annales ſehr rühmlich von ih-

me Churfürſten Friderico ſprechen / ſo hat er doch ein ſolches Lob nicht von dem / oder hier aus / daß er ſey geweſen ein guther Theologus, ſondern aus deme daß er in ſeiner Regierung überaus klug / und verſtändig geweſen ſeye / dann / wann er in der Religions-Sach mit einem rechten Fundament Erörterungs-Weiß hätte procediren wollen / ſo hätte er müſſen gelehrter ſeyn / als Calvinus und Lutherus ſelbſten / weilen er hätte die Haubt- und Grund-Urſachen dieſer zwey ſich einander contraren Religionen zu erwegen / folglich die Rationes der falſchen Religion zu verwerffen / und hingegen die Rationes der wahren Religion zu approbiren wiſſen müſſen; wer wolte aber hier ſagen können / daß unſer Churfürſt in Glaubens- und Religions-Sachen ſo erleucht geweſen ſeye? derohalben wann eine ſolche Capacität in der Religions-Sach von gemeltem Churfürſten keines weegs zu præſumiren / ſondern vielmehr hieraus abzunehmen iſt / daß er nicht nach der Billigkeit und Juſtitz mit Ausreut- und Ausſchlieſſung ſeiner armen Lutheriſchen Unterthanen procedirt habe / ohnerachtet dieſe doch zu ſelbigen Zeiten in friedlicher Poſſeſſion ihrer Lutheriſch Evangeliſchen Religion in der Pfaltz wäre / als ſehen

hen jetzt unſere Herren Reformirte in der Pfaltz / von wem ihre Religion herkommen ſeye / ſie ſehen zu / auff was betrügliche Principia ſie ſich ſtützen / Trau / ſchau wem / ſagt man im gemeinen Sprich-Wort.

Dritter Abſatz /

In welchem Reflexiones formirt werden über den ſo genanten Heidelbergiſchen Catechismum.

Frag. Was kombt dann Reflexionswürdiges über dieſen Heidelbergiſchen Catechismum?

Antwort. Dieſer Heidelbergiſche Catechismus meritirt eine Reflexion, wan wir eines theils betrachten / von wem / oder welchen er gemacht worden / andern Theils aber / in was für einem Anſehen er ſeye bey unſeren Herren Reformirten in der Pfaltz / wer aber deſſen Author ſeye / iſt ſchon oben gemeldt ! Item wo / und wan er ſeye gemacht worden / indeme er aber / wie ſchon geſagt worden / von Zacharia Bär einem Gelehrten / und dem Churfürſten Friderich dem Dritten ſehr angenehmen Menſchen gemacht worden / ſo fra-

frage ich: Was macht die Gelehrtheit dieſes Auctoris zur Warheit der Lehr / iſt ja Lutherus auch ein gelehrter Menſch geweſen / und hat unſer Doctor Zacharias Bär zuvor und erſtlich des Lutheri Lehr bekennt / und dannoch hat er nachgehends dieſe des Lutheri Lehr mit ſambt der Lutheriſchen Religion verworffen; Erhellet alſo klärlich / daß er Zacharias Bär in der Religions-Sach nit allzeit von dem Beyſtand des heiligen Geiſtes regiert worden ſeye / dann dieſe zwey Religionen nemblich die Calviniſche nnd die Lutheriſche ſeynd ſich einander ſehr Contrar, daß ſie auch niemahlen haben können überein ſtimmen / der heilige Geiſt aber kan nit der Auctor zweyer contraren Religionen ſeyn / ſonſten wäre er ein Auctor wenigſtens einer falſchen Religion, ſo doch von dem heiligen Geiſt ohne Gottes-Läſterung nicht kan geſprochen werden.

Frag. Wann aber unſere Herren Reformirte ſagten / Doctor Zacharias Bär wäre von wegen der Wahrheit der Glaubens-Articulen erleucht geweſen / welche er hat ausgelegt / nachdem er von der Lutheriſchen Religion zu der Calviniſchen Religion geſchritten?

Antwort. Umb Gottes Willen woher

her wollen unſere Herren Reformirte eine ſolche Aenderung / und Erleuchtung probieren / ſie mögen auch ſagen was ſie immer wollen / ſo wird es von denen Herrn Luthetanern abgeſprochen werden / welche dieſen des Zachariæ Bär jetzt ſo genanten Heidelbergiſchen Catechismum, da er kaum des Tages Liecht geſehen / auffs beſte refutirt und wiederlegt haben / folglich haben ſie negirt / daß er von einem guten Principio oder Urſprung herkäme/

Vierter Abſatz /

In welchem Reflexiones vorkommen über die Principia der Catholiſchen Religion.

ERag. In obigen und vorigen zweyen Abſätzen haben wir geſehen / auff welche Principia, und auff was für Anſehen ſich der Herren Proteſtanten Religion ſteiffe / nun aber laßt uns auch examiniren was für Fundamenta, und Principia oder was für Regulen ſeyen / nach welchen die Catholiſche Religions-Articul müſſen regulirt werden / ſintemahl die wahre Religion ſolche Regulen erfordert / welche Wahr / und

und nicht falsch seyn können / als ist die Frag / welche diese seyen ?

Antwort. Das erste Fundament, auff welches die Römisch-Catholische Religion gebauet ist / ist die heilige Schrifft / von welcher es GOtt nicht gefallen will / daß man auch in dem geringsten Puncten weiche.

Frag. Die Herren Protestanten fundiren sich auch auff die heilige Schrifft folglich so müste ihre Religion auch mit der Römisch-Catholischen Religion einschlagen / und übereinstimmen?

Antwort. Die heilige Schrifft ist nicht allein die Regul oder Richtschnur des Glaubens sondern es seynd noch andere Regulen, nach welchen man die Articul einer wahren Religion reguliren muß.

Frag. Warumb ist die heilige Schrifft nicht allein die genugsame Regul oder Richtschnur des Glaubens / sintemahl die heilige Schrifft (wie bekennet) von dem heiligen Geist denen jenigen so sie geschrieben / dictirt und eingegeben worden / folglich eine wahre Richtschnur des Glaubens seyn muß.

Antwort. Die heilige Schrifft ist freylich die Richtschnur in dem allein so ohne weitere Wiedersprechung klar gesetzt ist /

ist / weil aber die heilige Schrifft viel und manches hat / so nit klar genug; Item ist in einem Vers der heiligen Schrifft dessen Gegentheil an einem andern Ort ist / Exempel weiß: Christus sagt: Philippe, **wer mich siehet / der siehet den Vatter.** An einem andern Ort aber sagt Christus: **Der Vatter ist grösser dann Ich.** Wordurch die Arianer veranlast worden zu sagen / daß Christus kein natürlicher Sohn des Vatters seye / folglich wäre Christus kein GOtt gewesen / unterweilen findet man auch in der heiligen Schrifft / daß etliche Worte klar gesetzt seynd / aber von wegen dem Verstand und Sensu solcher Worten entspringt diesertha lben eine Strittigkeit / oder gegen Außlegung / wie da seynd v. g. diese Worte: **Dieß ist mein Leib.** Welche Worte Christus in dem letzten Abendmahl gesprochen / und umb den Verstand dieser Worte halben sind alle diese drey Religionen uneins / dahero ist nothwendig / daß ein sichtbarlicher Richter darzwischen komme / und die Wahrheit von denen falschen Verständnüssen unterscheide.

Frag. Wer ist aber dieser sichtbahrliche und ohnfehlbre Richter?

Antwort. Der Richter dieser Strittig-

tigkeiten / wie auch die Herren Protestanten selbsten wollen und bekennen / seynd gewesen wenigstens in der ersten Kirchen die Concilia Generalia.

Frag. Woher weiß man aber / daß die Herren Protestantische die in der ersten Kirchen gehaltene Concilia Generalia vor einen Richter annehmen?

Antwort. Dieß weiß man (wo nit anderst woher) jedannoch auß der klaren Declaration, welche die Herren Protestantische in Pohlen vor etlichen Monaten in ihrer Supplica verfertiget / und Ihro Königl. Majestät allda und der Pohlnischen Republique überreicht haben.

Frag. In welchen Worten bestehet aber diese Declaration, und zu was Ziehl und End ist sie gemacht worden / weil sie nemblich die Concilia Oecumenica, oder Generalia der ersten Kirchen annimmt?

Antwort. Die Herren Protestantische in Pohlen / wie in dem zu Franckfurt abgedruckten Mercurio zu sehen (auff daß sie sich entschuldigten / und von der Ketzerey der Arianern und anderen in der ersten Kirchen verbanten Ketzern purgiren möchten) haben sich in gesagter Supplicâ erklärt / daß sie die drey Glaubens-Symbola, nemblich des heiligen Athanasii, der hei-

heiligen Apoſtelen / und das Conſtantinopolitaniſche Symbolum annehmen. Item, daß ſie die vier erſte Concilia Generalia annehmen / welche ſeynd das Concilium Nicænum, Epheſinum, Conſtantinopolitanum und Chalcedonenſe.

Frag. Was folgt aber auß ſothaner von denen Herren Proteſtanten verfertigten Declaration in Annehmung dieſer Symbolorum, oder Glaubens-Bekäntnüß / und gemeldten vier erſten Concilien?

Antwort. Aus ſolcher Declaration, und Annehmung der Concilien folgt / daß erſtlich die Herren Proteſtantiſche in Pohlen / wie auch muthmaßlich unſere Herren Proteſtantiſche in der Pfaltz nebſt der heiligen Schrifft einen Richter der Strittigkeiten in Glaubens-Sachen erkennet haben. Zweytens folgt auß gemeldter Declaration der Herrn Proteſtanten in Pohlen / daß die Concilia geweſen ſeyn / der Richter der Strittigkeiten in Glaubens-Sachen. Drittens erhellet Sonnen-klar auß ſothaner Declaration, daß die heilige Schrifft in der erſten Kirchen einen ſichtbahren Richter der Controverſien wegen vorkommenden Mißverſtändnüſſen in denen Glaubens-Sachen vonöhten gehabt. Vierdtens / wird beſchloſſen auß ſo gemeld-

meldter Declaration, daß (in deme jetzt noch eben die heilige Schrifft iſt / welche in der erſten Kirchen geweſen) auch eben dieſelbe heilige Schrifft einen ohnfehlbaren und ſichtbahren Richter bedarff. Inſonderheit aber wegen der Herren Proteſtantiſchen Entſcheidungen von der Catholiſchen Religion ſo wohl / als wegen den Entſcheidungen / welche ſie unter ſich ſelbſten haben / anbey erhellet einfolglich klar / wie übel die Herren Proteſtanten thun / indeme ſie einen jeglichen glaubigen Menſchen umb Erkäntnüß der Glaubens-Articul an die heilige Schrifft zu leſen verweiſen / welche an vielen Orten obſcur, und nit ſo leichtlich zu verſtehen; Hingegen erhellet klar / wie deßfals die Catholiſche Religion ſo wohl ordiniere, indem ſie nit haben will / daß von einem jeglichen die heilige Schrifft / ſondern mit Unterſchied der Perſonen ſolle geleſen werden / ſondern daß alle Glaubige von dem was ihnen von der Kirchen vorgehalten wird / ihre Evangeliſche und Catholiſche Lehr nehmen und ſchöpffen ſollen. Fünfftens / erhellet anbey auß der von denen Herren Proteſtantiſchen gemachten Declaration, daß ſie erkennen / daß die Catholiſche Religion wenigſtens zu ſelbigen Zeiten / und

auch

auch zuvor in denen Glaubens-Articulen pur und rein gewesen seye / weilen die Herren Protestantische in Pohlen / wie auch billig die Herren Protestantische in der Pfaltz die Glaubens-Articul / so da in denen vier Conciliis angenommen und erörtert worden / nit anderst / als wahre Glaubens-Articulen annehmen / anbey / wann nach Meynung der Herren protestantischen und unserer Catholischen Religions-Genossenen ein sichtbahrer Richter der Controversien, und ein wahres Concilium in der ersten Kirchen gewesen / warumb ist es nicht auch jetzund eins / warumb wird hierzu destinirt Lutherus, Melanthon, warumb Calvinus, warumb Zacharias Bär / warumb verwerffen diese sowohl als ihre Nachfolger des Concilii Tridentini und der sämbtlichen Kirchen Glaubens-Schluß? Indem biß auff diese Stund die Catholische Religion behaubten kan / daß der Beystand des heiligen Geistes sowohl in dem Concilio Tridentino, als auch denen Patribus in den ersten vier Conciliis beygestanden / gleich wie schon oben gemeldet / die Kirche zu allen Zeiten durch den Beystand des heiligen Geistes ohnfehlbarlich regieret wird.

Frag. Hier entstehet eine Frag / was man noch weiters ab dem Reflectiren könne / daß die Herrn Protestanten in Pohlen und folglich auch anderwärtige in ihrer Supplicâ auch die drey Symbola oder Glaubens-Bekandnussen annehmen / und zwar absonderlich des heiligen Athanasii, welcher die Irrthumben der Arianer wiederlegt hat?

Antwort. Aus dieser der Pohlen Bekantnuß wegen Annehmung sothanes Symboli oder Glaubens-Bekandtnuß des heiligen Athanasii folgt klärlich / daß die Herren Protestantische so wohl in Pohlen / als anderwärtige in gefährlichem Standt leben / es seye dann / daß sie alle von der wahren Kirchen vorgeschriebene Glaubens-Articulen glauben / und ist anbey nicht genug / daß sie nur etliche Glaubens-Articulen (so sie die wesentliche nennen) glauben / sondern es ist vonnöthen / daß sie wenigstens keinem eintzigen Glaubens-Articul wiedersprechen.

Frag. Warumb das?

Antwort. Weilen der Heilige Athanasius im Anfang seines Symboli oder Glaubens-Bekandtnuß sagt: **Wer da will seelig werden / dem ist vor allen Dingen nöthig / daß er den Catho-**

tholiſchen Glauben annehme und halte / wer dieſen nicht gäntzlich und rein halten wird / der wird ſonder Zweiffel auff Ewig zu grund gehen / folgt der Schluß / gleich wie zur Zeit des Heiligen Athanaſii, und des Nicæniſchen Concilii (in welchem ſothanes Symbolum oder Glaubens-Bekandtnuß approbirt worden / nicht erlaubt noch geſtattet worden / auch den geringſten von dem Concilio fürgehaltenen Articul zu glauben oder einen ſolchen zu verwerffen / und zwar bey Straff der Verdammuß / alſo iſt es auch jetzo noch keinem eintzigen erlaubt / und zwar eben unter derſelben Straff der Verdammuß gegen den geringſten Articul einen Unglauben zu haben; obwohlen die Materien in allen Conciliis unterſchiedlich geweſen / gleich wie nemblich die falſche Lehren unterſchiedlich waren / welche in denen reſpectivè Conciliis verbant worden / ja es kombt nicht einmahl einem particularen Menſchen zu / fürwitzigen Dingen nach zufragen / warumb die Concilia dieſes / oder jenes zu thun / und zwar unter Straff einer Schuld oder Mißhandlung ordinirt / und befohlen haben / dann gewieß iſt es / daß die Vätter deren Concilien oder General Verſamlungen alles zum

Digitized by Google

guten der Seelen ordinirt haben / massen die Kirch auff den gemeinen Nutzen siehet / welchen sie dem bono particulari oder besonderen Nutzen allzeit vorziehet; alles was geschrieben ist / daß ist zu euerem Nutzen geschrieben sagt Paulus, also ist auch alles zu unserem Nutzen / was von der Kirchen ordinirt ist / hat ja Christus in dem neuen Gesatz viele Gebott aufferlegt / ohnerachtet dieselbe von vielen nicht gehalten werden / folgt also daß es einer guten Religion im geringsten nichts nachtheilig ist / daß in derselben viele Gebott seynd / sondern es seynd die Herrn Protestanten auch verbunden die Gebott der Kirchen zu halten / sintemahl sie seynd Glieder der Kirchen durch den heiligen Tauff worden.

Frag. Was folgt aber weiters aus einer solchen Lehr?

Antwort. Aus einer solchen Lehr folget daß die Herrn Protestanten übel thun / indeme sie den Catholischen verüblen wolten / wann sie aus Christlicher Liebe sagen / daß keine Seeligkeit zu hoffen seye als allein in der Römisch Catholischen Religion, indem aber die Catholische dieß sagen / so declariren und erklären sie nur was die Concilia in sich enthalten / und was Christus

sagt:

Digitized by Google

ſagt; indem er alſo ſpricht / welcher die Kirch (zweiffels ohn die wahre Kirch) nit hören wird / der ſoll für einen Heyden und Publicanen gehalten werden. Item, wer wolte den heiligen Paulum beſchuldigen / daß er ſagt: **Kein Ehebrecher / auch kein Dieb** &c. **wird das Reich GOttes erlangen.** Maſſen der heilige Paulus dieſen Sententz nicht gemacht / ſondern erklärt ihn allein als ei einen vom **Geſatz GOttes** gegebenen Sententz.

Beſchluß dieſes Dialogi.

FRag. Was iſt nun zum Beſchluß deß gegenwärtigen Dialogi weiter zu ſprechen?

Antwort. Zum Beſchluß dieſes Dialogi will ich nachfolgen Chriſto dem HErrn / von welchem der Evangeliſt ſagt: Dixit iterum JESUS, und JEſus ſprach wiederum / und Ich / O ihr meine allerliebſte Herren Proteſtanten und geliebſte Landts-Leuthe ſage euch hinwiederumb: Euere Religionen können vor GOtt nicht beſtehen.

Frag. Warumb das?

Antwort. Weil ſie neue / und dahero

von Christo nicht eingesetzte Religionen seynd / weilen ihre Lehren nicht Universal oder allgemein seynd / weilen sie auch keinen Richter der Unterscheidungen in Glaubens-Sachen haben / weilen auch so wohl falsch ist / was ihr gemeiniglich saget / daß euere Religionen in dem lauteren und klaren Wort-Gottes gantz fundiret und gegründet seyen / als auch weilen ihr unter eueren Religions-Verwandten nicht einen eintzigen mit außer ordentlichen Tugenden / viel weniger mit Gaben des heiligen Geistes begabten / oder was noch mehr ist / an Miraculen berühmbten hellscheinenden Menschen habt / ja ihr bewerbet euch nit einmahl umb eine vollkommene Liebe Gottes durch Erwerbung eures Hertzens Reinigkeit zu haben / einfolglich seynd unter euch keine Perfect, oder vollkommene Menschen / seynd auch keine jemahls unter euch befindlich gewesen / da uns doch Christus zu der Vollkommenheit so ernstlich gerathen / indem er also sagt: **Das ist der Wille Gottes euere Vollkommenheit:** Item sagt er anderstwo. **Seyet Vollkommen wie euer himmlischer Vatter vollkomen ist** / ja hat also diejenige / welche zu einer vollkommenen Reinigkeit in diesem Leben gestiegen / seelig gesprochen /

chen / obwohlen es kein Gebott Gottes ist / zu solcher Vollkommenheit zu kommen / so hat er uns dannoch bester maßen darzu gerathen / damit wir uns dessenthalben bemühen solten; daß aber unsere Herren Protestanten mit dergleichen ausser ordentlichen Tugenden begabt zu werden nicht die geringste Sorgfalt tragen / noch sich dieserthalben bemühen. Attestiren und bezeugen solches die Franckfurter und Hanauische Zeitungen / in welchen stäts gantze Register von aller Wissenschafft und Kunst handelenden Büchern specificirt werden / aber von denen Tugenden in heroischen Staffelen zu überkommen / von der Theologiâ Mysticâ, oder von des Geistes geheimer Wissenschafft geschicht nicht die geringste Meldung / Item wie man GOtt wohl besser / und auffs allervollkommenste dienen möge / wie die Seel des Menschens zur Tugend / und von der Tugend biß auff die Gaben des heiligen Geistes / und von den Gaben des heiligen Geistes biß endlich zur Evangelischen Seeligkeit gelange / wird auch nicht das Mindeste gemeldet ꝛc. Indeme nun solche Bücher bey ihnen nicht zu finden / ob sie schon in allen andern Wissenschafften excelliren / so erhellet klärlich / daß sie Herren Protestanten

ſtanten wegen Fromkeit und Chriſtlicher Vollkommenheit im geringſten nicht ſorgfältig ſeynd / welche Vollkommenheit uns doch Chriſtus in ſeinem Evangelio ſo nachtrücklich gerathen hat / gleich wie dieß erkennen / und bekennen die ſo genante Pietiſten ſelbſt / welche allenthalben Catholiſche Geiſtliche von der Evangeliſchen Vollkommenheit handelende Bücher (wie ich vielmahl erfahren) zuſammen tragen / und dieſelbe gebrauchen / wordurch ſie die Herren Proteſtanten , billiger maſſen beſchimpffet werden / betrachtet ihr meine geliebteſte Herren Proteſtanten alle Catholiſche Höffe des gantzen Europæ , ſo werdet ihr nach Ausſag der Franckfurter Zeitungen die vornehmbſte Häupter finden / welche mir und euch ein Exempel mit dem Exempel eines außer ordentlich Fromm - und Gottsförchtigen Lebens ſeynd / deren Maß / und Weiß zu leben / man ſiehet / und gewieß darfür halten muß / daß ſolche nicht von der verderbten Natur und Sinnlichkeit / ſondern von Mitwürckung einer außer ordentlichen Gnade Gottes herfliesſen : Gedencket nur um Gottes willen gedencket / wer wolte aus uns / oder aber wann er wolte / wer könte ein ſo ſtrenges Leben führen / wie da führet der jetzige

Rö-

Römiſche Pabſt Benedictus XIII. oder aber wer wolte umb gröſſerer Vollkommenheit halben ein gantzes Reich verlaſſen / wie da gethan und jetzt wiederumb zu thun gedencket der König in Spanien, indeme aber noch in keinen Zeitungen von dergleichen heiligmäſig lebenden Perſonen unter denen Herren Proteſtanten einige auch die geringſte Meldung jemahl geſchehen / ſo iſt hierauß zu ſchlieſſen / daß GOtt der HErr die Jenige allein / welche in dem Catholiſchen Glauben leben / mit ſeinen außerordentlichen Gnaden ſeelig machen will / obwohlen ſothane Zeitungen keinen Glauben machen / wann man ſie doch reifer betrachten will / erwegen ſie wenigſtens einen auch indifferenten Menſchen zu glauben / gleich wie wir auch glauben andere Sachen / welche in denen Zeitungen des mehreren confirmirt und bekräfftiget werden. E. g. wir glauben / daß im verflossenen nemblich im October zwiſchen dem König in Franckreich / Engelland und Preuſen eine Allianz ſeye geſchloſſen worden / und dergleichen noch tauſenderley andere Sachen / ein ſolches aber wiſſen wir nicht anderſt woher als aus denen Zeitungen ſo uns von dergleichen Fälle alſo informirt haben / und warumb ſolten

wir

wir nicht auch das Jenige glauben / was uns die Franckfurter und Hanauische Zeitungen von denen heiligmäßig lebenden Personen referiren und erzehlen / sintemahlen ersagte Zeitungen uns desfalls gar nicht suspect vorkommen / insonderheit was anbetrifft die in Favor der Catholischen Religion gedruckte oder aber geschriebene Materien; erweget derohalben dieses alles wohl ihr mein geliebteste Herren Protestanten, so werdet ihr finden / und sehen eines Theils die Ungewisheit der Warheit euerer Religion, anderen Theils hingegen die klar probierte Wahrheit der Catholischen Religion, erwehlet also das Gewisse / und lasset fahren das Ungewisse.

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google